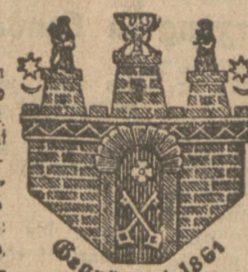
Posener Tageblatt

Bezugspreis Nr. 1 : 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

72. Jahrgang | Mittwoch, 5. Juli 1933 | Nr. 150

Eurasischer Friedensschutzpakt

Mit Rumänien, aber ohne die Tschechoslowakei und Jugoslawien

London, 3. Juli. (Pat.) Die seit zehn Tagen in London geführten Verhandlungen über den Abschluß einer Friedensschutz-Konvention, an denen Polen in der Person seines Völkerbundsdelegierten Raczyński hervorragenden Anteil nahm, sind heute um 6 Uhr nachm. mit der formellen Unterzeichnung folgender Konvention beendet worden:

„Seine Königl. Hoheit der König von Afghanistan, der Präsident der Lettischen Republik, Seine Königl. Hoheit der Schah von Persien, der Präsident der Republik Polen, Seine Königl. Hoheit der König von Rumänien, der Präsident der türkischen Republik und das Zentralkomitee Sowjetrußlands haben

in dem Wunsche, den zwischen ihren Ländern bestehenden Frieden zu festigen; mit der Feststellung, daß der Briand-Kelloggsche Pakt, dessen Unterzeichner sie alle sind, jeden Angriff verbietet;

in der Meinung, daß es nötig sei, im Interesse der allgemeinen Sicherheit auf möglichst genaue Weise den Begriff des Angreifers festzulegen, um jede praktische Anwendung des Angriffs zu verhüten.

mit der Feststellung, daß alle Staaten gleiche Rechte auf Unabhängigkeit, Sicherheit, Schutz ihrer Gebiete und freie Entwicklung ihrer Institutionen haben;

von dem Wunsche beseelt, im Interesse des allgemeinen Friedens mit allen Mitteln die territoriale Unantastbarkeit ihrer Länder zu sichern, indem sie es für zweckmäßig halten, zwischen ihren Ländern genaue Bestimmungen einzuführen, die den Begriff des Angreifers festlegen; in der Erwartung, daß diese Bestimmungen allgemein werden, —

den Abschluß vorliegender Konventionen beschlossen und ihre Vertreter zur Aufsetzung folgender Bestimmungen bevollmächtigt:

Art. 1. Jede der vertragschließenden Seiten verpflichtet sich, in den gegenseitigen Beziehungen vom Tage des Inkrafttretens vorliegender Konventionen diejenige Festlegung des Begriffes „Angreifer“ gelten zu lassen, die im Bericht des Sicherheitskomitees vom 24. Mai 1933 (Politis-Bericht) auf der Abrüstungskonferenz in dem Grund eines Antrages der sowjetrussischen Delegation aufgesetzten Bericht bestimmt worden ist.

Art. 2. Demnach wird als Angreifer in einem internationalen Konflikt — unter Wahrung der zwischen den Konfliktspartnern geltenden Verträge — derjenige Staat erklärt, der als erster eine der folgenden Handlungen begeht: 1. Eine Kriegserklärung gegen einen anderen Staat proklamiert, 2. mit Hilfe von Land-, See- oder Luftstreitkräften auch ohne Kriegserklärung in das Gebiet eines anderen Staates einfällt; 3. eine Meeresblockade der Küste oder Häfen eines anderen Staates aufnimmt; 4. bewaffneten Banden, die auf seinem Gebiet gebildet wurden und in das Gebiet eines anderen Staates eindringen, Unterstützung gewährt oder das Verlangen des überfallenen Staates ablehnt, auf eigenem Gebiete alle in seiner Macht stehenden Mittel anzuwenden, um jene Banden jeglicher Hilfe oder jeglichen Schutzes zu berauben.

Art. 3. Keinerlei Rücksichten politischer, militärischer, wirtschaftlicher oder anderer Natur können dazu dienen, den Angriff zu begründen, wie er in Artikel 2 definiert ist (Beispiele sind im Anhang enthalten).

Art. 4. Vorliegende Konvention wird von den vertragschließenden Seiten je nach der Gesetzgebung der einzelnen Länder ratifiziert. Die Ratifizierungsdokumente werden von jeder Partei der Regierung Sowjetrußlands zugestellt. Sobald solche Dokumente von zwei vertragschließenden Parteien niedergelegt sind, beginnt vorliegende Konvention beide Seiten zu verpflichten. — Sie tritt für alle in Kraft, wenn ihrerseits die Ratifizierungsdokumente niedergelegt sind. Jede solche Hinterlegung wird unverzüglich von der Regierung Sowjetrußlands allen Unterzeichnern der Konvention mitgeteilt.

Art. 5. Vorliegende Konvention ist in neun Exemplaren fertiggestellt und unterzeichnet worden; jede der vertragschließenden Seiten hat ein Exemplar erhalten.

Die Konvention ist im Namen Afghanistans vom Kultusminister Ali Mohammed Chan, im Namen Estlands vom Londoner Gesandten Kaldas, im Namen Lettlands vom Außenminister Salnais, im Namen Persiens vom Geschäftsträger der Gesandtschaft Fatollah Chan Nuri Esfandjari, im Namen Polens vom ständigen Völkerbundsdelegierten Minister Raczyński, im Namen Rumäniens vom Außenminister Titulescu, im Namen der Türkei vom Außenminister Tewfik Ruszdi Bej, im Namen Sowjetrußlands vom Volkskommissar für Auswärtiges, Litwinow, unterzeichnet worden. Die Unterzeichnung der Konvention und die Versiegelung durch die oben erwähnten Würdenträger hat im Gebäude der Sowjetbotschaft in London unter dem Vorsitz Litwinows stattgefunden. Der Konvention ist ein Anhang beigefügt, der sich mit dem Anhang zum Politis-Bericht deckt und an Beispielen die Fälle aufführt, die auf keinen Fall irgendwelche feindseligen Schritte begründen können.

Beck zum Paktabschluß

Außenminister Oberst Beck hat zu der Konvention einem Vertreter der „Iskra“-Agentur folgendes erklärt: „Ich halte die Konvention über die Festlegung des Begriffes „Angreifer“ für einen wichtigen politischen Akt von ausgesprochen schöpferischer Bedeutung. Im System der östlichen Regionalpakte ist sie eine Synthese einzelner Bemühungen in der Richtung einer wirksamen Organisierung friedlichen Zusammenlebens. Die geographische Reichweite dieser Konvention kennzeichnet am besten ihre eigentliche politische Bedeutung.

Für die Außenpolitik Polens ist die Konvention eine logische Folge politischer Abmachungen, auf deren Grundlage sich die polnisch-russischen Beziehungen immer günstiger gestalten.

Mit Rücksicht auf das Bündnis mit Rumänien, als auch auf dem Boden der polnisch-russischen Beziehungen, ist die gleichzeitige Unterzeichnung dieses politischen Aktes mit Sowjetrußland und Rumänien für Polen Grund zu besonderer Befriedigung.“

Danzig will den Frieden

Dr. Rauschning über die Danzig-polnischen Beziehungen

A. Warschau, 4. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Senatspräsident Dr. Rauschning hat mit seiner Reise nach Warschau einen politischen und auch persönlichen Erfolg erzielt, wie immer sich auch die polnisch-Danziger Beziehungen gestalten sollten. Es ist jetzt für jeden Einsichtigen klar, daß auf Danziger Seite der ehrliche Wunsch vorhanedn ist, den angehäuften Giftstoff beiseite zu räumen.

Um 12 Uhr mittags empfing der Staatspräsident die Danziger Gäste, anschließend der Vizeministerpräsident Zawadzki und Außenminister Oberst Beck, der die Danziger Herren zum Frühstück bei sich behielt. Um 5 Uhr nachmittags veranstaltete der Warschauer Stadtrat zu Ehren der Danziger Gäste einen Tee, und um ½7 Uhr abends hielt Rauschning eine Pressekonferenz ab, zu der sich zahlreiche Vertreter der in- und ausländischen Presse eingefunden hatten. Ein Herr der Presseabteilung des polnischen Außenministeriums stellte die einzelnen Pressevertreter den Gästen vor.

Dr. Rauschning hielt eine überaus wirkungsvolle Ansprache,

in der er nicht nur die Ursachen seines Besuches beleuchtete, sondern auch auf die grundsätzliche Gestaltung des polnisch-Danziger Verhältnisses zu sprechen kam. Er erklärte, daß er sich durch den Empfang beglückt fühle, den er in Warschau gehabt habe. Schon die gute Atmosphäre, die er hier vorgefunden habe, sei eine Gewähr für eine erleichterte Beseitigung der Schwierigkeiten. Der neue Senat habe sein Amt in Schwierigkeiten angetreten. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise sei zum Teil auch eine Vertrauenskrise, und diese Vertrauenskrise könne nur durch Zusammenarbeit überwunden werden.. Rauschning betonte dann, daß auch die geographische Lage Danzigs zur Zusammenarbeit mit Polen veranlasse. Er zeichnete darauf mit einigen kräftigen Strichen

die nationalsozialistische Bewegung, die eine Wiedergeburt für das gesamte deutsche Volk darstelle,

unabhängig von den staatlichen Grenzen, innerhalb deren es sich befinde.

Es sei nicht eine politische, sondern vor allem eine geistige Bewegung. Rauschning wies darauf hin, daß man gerade hier in Polen, einem Lande, das den nationalen Gedanken stets so hoch gestellt habe, für die nationalsozialistische Bewegung ein wirkliches Verständnis finden werde. Der Redner zog dann eine sehr interessante Parallele zur Wiedergebut des polnischen Volkes, die von einem Dichter wie Mickiewicz und einem Historiker wie Lelewel in der Emigration in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorbereitet worden sei.

Er sei davon überzeugt, daß nicht nur korrekte, sondern auch freundschaftliche Beziehungen zwischen Danzig und Polen möglich seien.

Der Zweck seines Besuches sei der gewesen, das Tor zu öffnen, durch das der Weg zur Zusammenarbeit führe. Hier knüpfe er an die vor zwölf Jahren begonnene Tradition an, als Senatspräsident Sahm in der polnischen Hauptstadt weilte. Er rechne damit, daß, wie damals, auch heute eine neue Aera beginne. Zum Schluß sprach er die Hoffnung aus, daß bald den Danzigern Gelegenheit gegeben werde, auch polnische Regierungsvertreter in ihren Mauern zu beherbergen.

Am Abend fand dann das angekündigte Festessen statt, bei dem Tischreden gehalten wurden. Der Vizeministerpräsident Zawadzki schätzte sich glücklich, daß ihm die Ehre zuteil geworden sei, im Namen der Republik Polen die Danziger Gäste zu begrüßen. Es sei der aufrichtige Wunsch Polens, eine auf gegenseitige Zusammenarbeit gestützte alte polnisch-Danziger Tradition zu erneuern. Er begrüße die Gäste mit Befriedigung. Der Besuch leite eine neue Epoche ein, in der unmittelbare Besprechungen zu viel praktischeren Lösungen führen könnten, um tatsächliche Vorteile zu sichern.

Rauschning dankte in seiner Antwort für die freundliche Begrüßung und wies darauf hin, daß die Danziger Regierung deshalb der Republik Polen als erste den Besuch gemacht habe, weil sie von der Pflicht erfüllt sei, das gegenseitige Vertrauen zu festigen.

Die Freie Stadt sei aufrichtig zur Mitarbeit bei der Beseitigung der zwischen Polen und Danzig bestehenden Meinungsverschiedenheiten bereit

und hoffe, daß man die Schwierigkeiten bei ernstem Willen beider Partner überwinden könnte. Beide Teile müßten auf dem Boden der Verträge stehen, um die gegenseitigen Rechte und Pflichten zu achten. Er glaube daher an eine baldige Verständigung zwischen den beiden so sehr aufeinander angewiesenen Staaten und hoffe, daß die vorbereiteten Auseinandersetzungen zu einer solchen Verständigung führen möchten.

Mit dem Nachtzuge sind die Danziger Gäste wieder nach Danzig zurückgekehrt.

Friede im Osten?

E. Jh. Bereits am Sonnabend konnten wir unter Stützung auf eine Meldung des „Daily Herald“, des Blattes der englischen Sozialisten, über die Gerüchte von einem bevorstehenden Vertragsabschluß berichten, mit dem bedeutsamen Unterschied allerdings, daß in dem englischen Sozialistenblatt von einem bevorstehenden Abschluß zwischen der Sowjetunion, Polen und den Staaten der Kleinen Entente die Rede war, während an dem gestern nachmittag in London unterzeichneten Vertrage die Tschechoslowakei und Jugoslawien nicht beteiligt sind, dafür aber außer Afghanistan Persien und der Türkei auch noch Estland und Lettland mit im Bunde sind. Noch am 1. Juli trat die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion den Gerüchten über einen derartigen bevorstehenden Nichtangriffspaktabschluß mit entschiedenen Dementis entgegen. Die in London zwischen Titulescu, dem rumänischen Außenminister, und Litwinow, dem Führer der russischen Außenpolitik geführten Verhandlungen hätten zu keinem Ergebnis geführt, weil eine Einigung in der beßarabischen Frage nicht gefunden werden konnte.

Wenn man berücksichtigt, daß sich die Sowjetunion mit Afghanistan, der Türkei und Persien seit langem in einem Freundschaftsverhältnis befindet, das übrigens gegen Indien-England gerichtet ist, und daß seit der Unterzeichnung des Litwinow-Protokolls, das die vorzeitige Inkraftsetzung des Briand-Kelloggschen Kriegsächtungspaktes herbeiführte, auch von seiten Polens, Estlands, Lettlands und Rumäniens Sicherungen gegeben wurden, die, was Polen betrifft, im November 1932 durch die Ratifizierung eines besonderen Nichtangriffspaktes noch verstärkt wurden, — so bleiben als entscheidende wichtige Punkte für den neuen osteuropäischen Vertrag vor allem die Wiedereinbeziehung Rumäniens in die polnische Ostpolitik, die Festlegung des Begriffes des Angreifers, die mit dem von einem Ausschuß der Abrüstungskonferenz im Mai unter Vorsitz von Politis aufgestellten Wortlautes übereinstimmt, und als drittes durchaus hoch bedeutsames Faktum die Tatsache festzuhalten, daß die Vertreter der Tschechoslowakei und Jugoslawiens die Konvention nicht unterzeichnet haben. Wenn man sich erinnert, daß von polnischer Seite in letzter Zeit besonders intensiv die Politik einer weiteren Annäherung an Rumänien betrieben wurde — es gab in den letzten Tagen ja nicht nur einen rumänischen Prinzenbesuch in Warschau, sondern auch einen Besuch des Ministerpräsidenten Jędrzejewicz in Bukarest —, so kommt man in Versuchung, Linien einer polnischen Außenpolitik zu sehen, die Rumäniens Beziehungen zu den anderen Staaten der Kleinen Entente lockern, zu Polen aber weiter befestigen würden. Wenn das aber richtig ist, müßte eine weitere Distanzierung Polens zu Frankreich die unmittelbare Folge sein. Mit anderen Worten: Unter der Führung des Obersten Beck macht sich in der polnischen Außenpolitik in steigendem Maße der Zug zu einer selbständigen und unabhängigen Konzeption bemerkbar, die für Polen unter Stützung auf die osteuropäischen Staaten eine Gleichgewichtslage zwischen Osten und Westen schaffen möchte, um gegebenenfalls einem wiedererstarkten Deutschland, mit dem irgendwie ein Modus vivendi gefunden werden müßte, eine möglichst große Machtfülle entgegenhalten, um mit ihm als möglichst gleichwertiger Partner verhandeln zu können.

Die von uns wiedergegebene Pat.-Meldung verbreitet sich leider nicht darüber, unter welchen Bedingungen die russisch-rumänische Einigung in der Beßarabien-Frage erfolgt ist. Sollte Rußland entgegen seinem bisherigen Standpunkt die Souveränität Rumäniens über dieses Gebiet ohne jede Einschränkung anerkannt haben, so spräche das nur dafür, daß sich die Sowjetunion heute in einem so schwachen Zustand befindet, sich insbesondere von Japan her so arg bedrängt fühlt, daß sie auf jede Bedingungen einzugehen gezwungen ist, um im Westen den Rücken gedeckt zu haben. In diesem Falle ist aber

der Friedensschutzvertrag für Polen von keiner besonderen Bedeutung, eben weil ja der entscheidende Partner auf mehr als schwachen Füßen steht. Es läßt sich nur schwerlich denken, daß Rumänien in der Beßarabien-Frage Zugeständnisse gemacht hat, um wieder mit Polen und mit Rußland in Kontakt zu kommen. Wie sehr tatsächlich die Sowjetunion infolge der schweren Wirtschafts- und außenpolitischen Krise, die sie durchmacht, auf ein friedliches Zusammenleben mit den westeuropäischen Staaten angewiesen ist, hat ja der letzte Rückzieher gegenüber England bereits deutlich genug erwiesen. Sollte es seinen alten Standpunkt nun auch in der Beßarabienfrage geopfert haben, würde damit von ihr der deutlichste Beweis ihrer Schwäche erbracht worden sein, einer Schwäche, die die Sowjetunion als gleichwertigen Vertragspartner ausschaltet. **Polen wird gut tun, nicht zu vergessen, daß dieser fortlaufenden Schwächung seines östlichen Vertragspartners eine dauernde Erstarkung seines großen westlichen Nachbarn, mit dem es sich bisher nicht verständigen konnte, gegenübersteht.**

Die kleine Meldung über die Beschlagnahme russischer Schiffe in den japanischen Gewässern zeichnet den Hintergrund zu der russischen Verständigungsbereitschaft.

*

Rumänische Auszeichnung für Raczyński

London, 3. Juli. (Pat.) **Der König von Rumänien hat dem ständigen Völkerbundsdelegierten Polens, Minister Raczyński, in Anerkennung seiner Verdienste um den osteuropäischen Friedenspakt, in dem dank der Vermittlung Raczyńskis die Teilnahme Rumäniens erleichtert wurde, das Große Band des rumänischen Kronenordens verliehen, indem er ihm zugleich unter Vermittlung des Außenministers Titulescu seine Anerkennung für die geschickt durchgeführte diplomatische Vermittlung zwischen Rumänien und Sowjetrußland aussprach.**

Amerika boykottiert Währungsstabilisierung

Eine verbindliche amerikanische Erklärung zum Währungsproblem

Bestürzung in London

London, 4. Juli Staatssekretär Hull erklärte gestern, er habe heute früh von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Mitteilung erhalten, die die Stellungnahme der amerikanischen Regierung zu den Vorschlägen über eine internationale Maßnahme auf dem Gebiet des Währungswesens auseinandersetzte. Er gebe diese Mitteilung als Staatssekretär und nicht als Führer der amerikanischen Delegation in London bekannt, da es sich bei dieser Frage um eine reine Angelegenheit des Schatzamtes handele, für die die Delegation niemals zuständig sei.

In der Mitteilung Roosevelts heißt es u. a.:

„Ich würde es als eine Katastrophe betrachten, die einer Weltragödie gleichkäme, wenn sich die große Konferenz der Nationen, die einberufen wurde, um allen Nationen größeren Wohlstand zu geben, durch ein Experiment, das nur die Währungen einiger Nationen betrifft, von ihrer Aufgabe ablenken lassen würde.

Das gesunde innere Wirtschaftssystem einer Nation ist ein größerer Faktor für ihren Wohlstand als der Stand ihrer Währung

und die wechselnden Bedingungen der Währungen der anderen Nationen. Die Vereinigten Staaten suchen jene Art des Dollars, der nach einer Generation die gleiche Kaufkraft hat wie der Dollar, den wir in naher Zukunft zu erreichen hoffen. Dieses Ziel bedeutet mehr für das Wohl anderer Nationen als ein für ein oder zwei Monate festgelegter Kurs des Pfundes oder des Franks.

Unser großes Ziel ist die dauernde Stabilisierung der Währungen aller Nationen.

Wenn die Welt festumrissene Pläne für die Mehrheit ihrer Nationen ausarbeitet, um ausgeglichene Staatshaushalte zu erhalten und innerhalb ihrer Mittel zu leben, dann können wir die bessere Verteilung von Gold und Silber als Reserve für die nationalen Währungen erörtern. Auch für den Geldhandel ist die zeitweise Festsetzung von Währungen nicht die wahre Antwort. Wir müssen eher die bestehenden Einfuhrverbote mildern, um den Austausch von Waren zu erleichtern. Die Konferenz ist einberufen worden, um grundlegende Wirtschaftsübel zu heilen. Sie darf nicht von dieser Aufgabe abgelenkt werden.“

*

Die Erklärung des Präsidenten Roosevelt ist in den Kreisen der Goldwährungsländer sehr pessimistisch aufgenommen worden. Obwohl eine endgültige Stellungnahme noch nicht erfolgt ist, hört man, die Holländer seien der Ansicht, daß durch diese Erklärung die Konferenz die Verhandlungsbasis verloren hat. Die Franzosen sind ebenfalls bestürzt. Man rechnet damit, daß die Goldwährungsländer eine gemeinsame Erklärung abgeben werden.

Ein weiterer Dollarsturz dürfte die deutlichste Folge der Erklärung sein.

Auch bei der Mehrzahl der Morgenblätter hat die Erklärung Roosevelts Ueberraschung und Enttäuschung hervorgerufen. Die Blätter unterlassen es nicht, darauf hinzuweisen, daß der Vertrauensmann des Präsidenten, der berühmte Professor Moley und ebenso der amerikanische Delegationsführer Staatssekretär Hull die vom Präsidenten entworfene Entschließung über das Gold gebilligt haben. Auch der sehr offene, oder wie ein Blatt sagt, sehr schulmeisterliche Ton der Botschaft des Präsidenten erregt Mißfallen. Trotzdem erklären die Zeitungen, daß

von einem Abbruch der Konferenz keine Rede

sein dürfe. Von verschiedenen Blättern wird Roosevelt Inkonsequenz vorgeworfen. In einem Copyright-Artikel in der „Daily Mail“ setzt sich der bekannte Wirtschaftssachverständige Keynes dafür ein,

daß sich Großbritannien von den Goldstandardländern abwende

und sich dem vom amerikanischen Präsidenten vorgeschlagenen Verfahren anschließe.

Paris, 4. Juli. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat eine schlechte Presse. Die Blätter sind außerodentlich kritisch und stellen allgemein die Frage, ob unter den gegebenen Umständen, da sich auch England zurückhalte, die weitere Fortsetzung der Arbeiten in London für den Augenblick opportun sei. „Echo de Paris“ sagt, wenn die Länder mit Goldwährung wirklich die gegenwärtige Parität ihrer Währungen aufrechterhalten wollten, müßten sie sich schleunigst von der Weltwirtschaftskonferenz zurückziehen.

*

Berlin, 4. Juli. Die Ueberraschung und Enttäuschung über die Erklärung Roosevelts zur Stabilisierungsfrage ist überall um so größer, als seine vorläufige Antwort auf die Entschließung der europäischen Goldländer die Möglichkeit zu Verhandlungen offen gelassen hatte. Amerika hat in der für die Konferenzarbeiten nach allgemeiner Auffassung grundlegenden Frage der Währungsstabilität sich wieder

in seine traditionelle Isolierung zurückgezogen

und sogar mit der kategorischen Erklärung Roosevelts die Brücken hinter sich abgebrochen. **Trotzdem gibt man sich in London der optimistischen Auffassung hin, daß die Weltwirtschaftskonferenz weitergehen könne.** Die ausführliche Reuter-Auslassung über die Konferenzlage verfolgt keinen anderen Zweck, als nachzuweisen, daß die Arbeiten fortgesetzt werden können, und für diesen Gedanken auch die Amerikaner zu gewinnen. Die amerikanische Delegation, die allerdings von Washington aus immer wieder desavouiert worden ist, hat sich bereits von sich aus für die Weiterarbeit ausgesprochen.

England ist ebenso wie die kontinentalen Goldländer trotz beträchtlicher Verstimmung über die Haltung Amerikas nicht gewillt oder nicht in der Lage, die in den letzten Tagen viel erörterte Währungsfront nunmehr zu verwirklichen.

Die gestrige Erklärung der Goldstandardländer beschränkt sich demgemäß auf die Wiederholung der alten Grundsätze, ohne konkrete Schlußfolgerungen daraus zu ziehen. England ist seinerseits

durch die Rücksicht auf seine Dominien gehemmt,

von denen insbesondere Kanada an der amerikanischen Preissteigerungspolitik interessiert ist. Wenn es auch vielleicht möglich ist, so ist doch nicht abzusehen, welche brauchbaren Ergebnisse unter den gegenwärtigen Umständen erzielt werden sollen. Im Gegenteil wird die nunmehr erlangte Gewißheit über die amerikanische Stabilisierungsfeindschaft in den einzelnen Ländern früher oder später

handelspolitische Gegenmaßnahmen

hervorrufen, die nur zu einer weiteren Verwirrung des Bildes beitragen können.

Erklärung der Goldvalutastaaten

London, 3. Juli. (Pat.) **Eine heute veröffentlichte Erklärung der Goldvaluta-Staaten, die das Bestreben dieser Staaten zur Aufrechterhaltung des freien Goldverkehrs im Gebiete ihrer Länder unter prinzipieller Wahrung der bisherigen Goldparität und im Rahmen der bestehenden Münzgesetzgebung bezeichnet, äußert den Wunsch, daß die Zentralbanken der erwähnten Staaten in enger Fühlung zu einander stehen, um die Erklärung wirksam durchzuführen. Die Erklärung ist von den Vertretern Belgiens, Frankreichs, Hollands, Italiens, Polens und der Schweiz unterzeichnet worden.**

Amerika gegen Vertagung

London, 4. Juli. Staatssekretär Hull hat **Premierminister Macdonald die Entscheidung der amerikanischen Abordnung übermittelt, sich ebenfalls gegen alle Versuche zu wenden, die auf eine Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz im gegenwärtigen Zeitpunkt abzielen.**

Russische Schiffe in japanischen Gewässern beschlagnahmt

Tokio, 4. Juli. (Reuter.) **Japanische Polizei beschlagnahmte einen sowjetrussischen 4000-Tonnen-Dampfer und ein russisches Fischerboot von 100 Tonnen Raumverdrängung auf offenem Meer südöstlich von Paramuschir, der zweitgrößten der Kurilen-Inseln. Die Besatzungen der Schiffe wurden festgenommen.**

Der Polizei waren Meldungen zugegangen, die besagten, daß Sowjetagenten in den weitgestreckten nördlichen Inselbogen Japans Spionage trieben. Daraufhin sind Polizeikräfte in diese Gebiete entsandt worden.

Zentrum löst sich auf

Abschluß der Beratungen des Reichsführerausschusses des Zentrums

Beschlußverkündung am Dienstag oder Mittwoch

Berlin, 4. Juli. Die Beratungen des Reichsführerausschusses der Zentrumspartei über die schwebenden Maßnahmen sind gestern zum Abschluß gelangt. Der mit allen Vollmachten versehene Reichsführer der Zentrumspartei Dr. Brüning hat mit maßgebenden Persönlichkeiten der Nationalsozialisten und des Zentrums Fühlung genommen. Dabei ist der Gesichtspunkt aufgetaucht, daß die Zentrumspartei mit ihrer 60jährigen Geschichte als Organismus nicht so beseitigt werden könne wie kleinere Gebilde. Es sei vielmehr zu erstreben, daß die positiven Kräfte in der Partei, die jahrzehntelang die politisch tätigen Katholiken darstellten, irgendwie möglichst vollzählig dem nationalsozialistischen Staat für den Wiederaufbau nutzbar gemacht werden könnten. Dies könnte bedeuten, daß bei dem Beschluß der freiwilligen Auflösung der deutschen Zentrumspartei von beiden Seiten die Notwendigkeit einer Angleichung der bisherigen Zentrumskräfte in ihrem wertvollen Teil im Interesse von Staat und Volk durch besondere Vereinbarung zum Ausdruck gebracht wird. Die Zentrumspartei dürfte im Einvernehmen mit dem Nationalsozialismus entsprechende Richtlinien bekanntgeben. Jedenfalls ist nicht zu bezweifeln, daß die Auflösung des Zentrums beschlossen ist.

*

Berlin, 4. Juli. Die „Germania“ schreibt in einem Artikel zur Auflösung der Zentrumspartei u. a.: Das Ende der Zentrumspartei ist kein Grund für den katholischen Volksteil, besorgt und mißtrauisch in die Zukunft zu schauen. Die Kirche Christi ist damit nicht schutzlos. Erst recht ist im neuen Staat die Mitwirkung kirchentreuer Katholiken vom Bestande des Zentrums unabhängig. Bedingung ist nur, daß wir die Baugesetze des neuen Deutschland begreifen und der Führung vorbehaltlos zustimmen.

Prälat Leicht legt sein Reichstagsmandat nieder

Bamberg, 4. Juli. Der Vorstand der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Prälat Leicht, hat sein Reichstagsmandat niedergelegt.

Selbstauflösung auch der Deutschen Volkspartei

Berlin, 4. Juli. Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey, folgende Verfügung bekanntgegeben:

Da mit dem Wesen des jetzigen nationalsozialistischen Staates Parteien im alten Sinne nicht vereinbar sind, werden hierdurch mit sofortiger Wirkung sämtliche Organisationen der Deutschen Volkspartei aufgelöst. Die Liquidation ist nach Möglichkeit zu beschleunigen. Ueber die Stellung der Mandatsträger sind mit den maßgebenden Stellen Verhandlungen aufgenommen.

Ich erwarte von allen Freunden der Deutschen Volkspartei, daß sie, getreu ihrer Ueberlieferung, verantwortungsfreudig an des Vaterlandes Größe und Freiheit mitarbeiten. Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. gez. Dingeldey.

Hitlers Kampf gegen jede Reaktion

Berlin, 3. Juli. (Pat.) **Nach halbamtlichen Meldungen aus München hat der Reichskanzler Hitler auf der Tagung der Stahlhelmführer erklärt, daß er mit aller Rücksichtslosigkeit und Schärfe alle Versuche der reaktionären Kreise, die einen Sturz der gegenwärtigen Regierung erstreben, unterdrücken werde. Hitler hat angekündigt, daß er sich auch einer sogenannten „zweiten Revolution“, die nur ein Chaos herbeiführen könne, rücksichtslos entgegenstellen werde. Im Laufe der letzten fünf Monate sei so viel erreicht worden, daß man es oft gar nicht begreifen könne. Mit Achtung müsse auf die großen Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung geblickt werden. Jetzt müßten alle Kräfte geopfert werden, um diese Erfolge durch Bewältigung der Weltanschauung der Massen zu sichern. Jeder Aufruhr gegen die Staatsgewalt der Nationalsozialisten werde mit starker Hand unterdrückt werden, unabhängig davon, von welcher Seite er kommt.**

Balbos Start abermals verschoben

Londonderry, 4. Juli. Da die Witterungsverhältnisse auch weiterhin ungünstig bleiben, hat General Balbo beschlossen, den Start des Geschwaders auf morgen zu verschieben.

*

Die einzelnen Flugstrecken der italienischen Ozeanüberquerung sind:

Strecke	km
Orbetello—Amsterdam	1400 km
Amsterdam—Londonderry	1000 km
Londonderry—Reykjavik	1500 km
Reykjavik—Cartwright	2400 km
Cartwright—Shediac	1200 km
Shediac—Montreal	800 km
Montreal—Chicago	1400 km
Chicago—Neuyork	1600 km
	11 300 km

Beurlaubte Generalsuperintendenten

epd. Von den Generalsuperintendenten der evangelischen Kirche der altpreußischen Union sind bisher beurlaubt: D. Dr. Schian-Breslau, D. Dr. Dibelius und D. Dr. Karow-Berlin. Weiter ist die Pensionierung der Generalsuperintendenten D. Haendler-Berlin und D. Gennrich-Königsberg zum 1. Juli genehmigt worden.

Was wird aus unseren Abiturienten?

In diesen Tagen werden an den Gymnasien die Abiturientenprüfungen abgeschlossen. Hundert und tausend junger Menschen sind vor die Frage der Berufsentscheidung gestellt. Der „Kurjer Pozn.“ schreibt in diesem Zusammenhang:

„Es gibt in Polen jährlich etwa 20 000 Abiturienten, die nach Beendigung der allgemein bildenden Gymnasien vor der Frage stehen: Was weiter? Etwa die Hälfte von ihnen geht zum Hochschulstudium über, wozu die Mittelschule sie entsprechend vorbereitet hat. Was aber sollen die 10 000 Abiturienten mit sich anfangen, die aus den oder jenen Gründen nicht zur Universität gehen?

Unberücksichtigt bleiben mag die Gruppe der Abiturienten, denen die Familie die Zukunft sicherstellt. Interessieren wir uns dagegen für das Los derjenigen jungen Leute, deren einzige Qualifikation und einzige Chance das Abiturium ist. Was soll man hier lange erklären: das Abiturium ist in den heutigen Zeiten die schwächste Waffe für den Existenzkampf, die man sich denken kann.

Wo Leute mit abgeschlossenem Universitätsstudium ohne Arbeit bleiben, was soll da erst aus Abiturienten werden, die nach Lage der Dinge zu gar keinem Beruf vorbereitet sind? Die allgemein bildende Mittelschule bereitet die Kandidaten für die Universität oder für das Polytechnikum vor, dagegen nicht für das Berufsleben. Wer nach der Reifeprüfung nicht zur Universität gehen will oder kann, bzw. wem die Familie seine Zukunft nicht sichergestellt hat, der hat unnötig das Gymnasium besucht. Er hätte in die Berufsschule gehen müssen. Leider ist der überwiegenden Mehrheit der polnischen Gesellschaft die Idee des Berufsschulwesens fremd. Das beweist die Statistik, nach der von den 4½ Millionen der in der Schule ausgebildeten Jugend kaum 73 000 Schüler Berufsschulen besuchten. Dieser Prozentsatz von 1,4 der Berufsschüler ist im Vergleich zur Gesamtheit der lernenden Jugend geradezu erschreckend.

Das kürzlich über die Regelung des Schulwesens ins Leben gerufene Gesetz eröffnet den Berufsschulen große Möglichkeiten. Die Zukunft wird aber erst zeigen, ob dieses Gesetz bei uns die Berufswissenschaft vorwärts bringen wird. In jedem Falle muß festgestellt werden, daß die bisher hierin herrschenden Verhältnisse viel zu wünschen übrig ließen, besonders deswegen, weil unser Schulwesen, das auf die gymnasiale Ausbildung eingestellt ist, die Berufsausbildung hintansetzte und für die Berufsschulen hauptsächlich die weniger befähigte Jugend bestimmt hat.

Die bisherigen Zustände bedürfen einer Aenderung, und zwar einer radikalen. Die Gesellschaft muß verstehen lernen, daß uns entsprechend ausgebildete Landwirte, Gewerbetreibende, Kaufleute, Handwerker fehlen, und daß man auf die technische und wirtschaftliche Ausbildung den Schwerpunkt legen sollte. In dieser Richtung müßte auch eine großzügig angelegte Propaganda wirken, deren Fehlen wir empfindlich zu spüren bekommen.“

Was hier in besonderer Hinsicht über die polnischen Abiturienten gesagt wird, gilt in ungleich stärkerem Maße für die deutschen, denen ja große Gebiete der Berufsausübung praktisch verschlossen sind. Als kommunale oder staatliche Beamte werden sie kaum jemals unterkommen. Um so größer ist die Pflicht der Eltern, sich rechtzeitig mit den Berufsberatungsstellen in Verbindung zu setzen.

Posener Tageblatt
Aus Stadt und Land
Nr. 150 Mittwoch, den 5. Juli 1933

Ein Unrecht wird wieder gutgemacht

An dem Mann, der den ersten Kurbelkasten der Welt erfand

Berlin. Auf Anregung des Reichsministers Dr. Goebbels soll ein Komitee zur Wiedergutmachung des Unrechts gebildet werden, das Max Skladanowsky geschehen ist. Max Skladanowsky ist der Erfinder des ersten Filmapparates und damit der eigentliche Begründer der riesigen Filmindustrie.

Die historische Kommission der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft hat einwandfrei festgestellt, daß der Berliner Max Skladanowsky, entgegen allen anderslautenden Meldungen,

der erste gewesen ist, der einen brauchbaren Aufnahmeapparat und einen Vorführungsapparat konstruierte

und zum ersten Male in der Welt eine öffentliche Filmvorführung veranstaltete. Leider wurde ihm die Priorität seiner Erfindung von geschäftstüchtiger ausländischer Seite immer wieder erfolgreich bestritten. Auch in Deutschland, wo man in blinder Verehrung alles Ausländischen immer wieder auf geschickte, fremdländische Propaganda hereinfällt, genoß dieser große Pionier der Filmtechnik

bei weitem nicht die ihm gebührende Anerkennung.

Durch eine großzügig aufgezogene „Filmspende" soll jetzt — wenigstens zu einem kleinen Teil — das Unrecht an Max Skladanowsky wieder gutgemacht werden.

Die zappelnden Bilder eines „verrückten Bastelfritzen".

Schon der Vater des großen Erfinders hatte sich eingehend mit der Kinematographie beschäftigt und regelmäßig öffentliche Vorführungen sogenannter „Nebelbilder" veranstaltet. Auf den Wunsch seines Vaters erlernte der im Jahre 1863 geborene Junge Max zunächst gründlich die Kunst des Photographierens. Später wandte er sich der Glasmalerei zu und brachte es darin zu einer so großen Vollkommenheit, daß er ohne jede fremde Hilfe die Bilder für die Vorführungen seines Vaters herstellen konnte.

In dieser Zeit entstand in ihm der Wunsch, die Bilder aus ihrer Leblosigkeit zu erwecken und bewegliche Bilder zu schaffen. Viele Jahre lang trug er sich mit seinen Plänen, probierte er, bastelte er, bis er endlich nach unendlichen Mühen im Jahre 1892 einen wirklichen brauchbaren Aufnahmeapparat fertig brachte. Die Probeaufnahmen, die er in einem Atelier in der Schönhauser Allee mit gymnastischen Uebungen seines Bruders machte, verliefen zur vollen Zufriedenheit.

Mit der Erfindung des Kurbelkastens war sein Ziel jedoch noch nicht erreicht.

Jetzt galt es die Möglichkeit für eine gute Wiedergabe der Filmstreifen zu schaffen. Wieder vergingen Jahre über zahlreiche Experimente und Konstruktionsversuchen. Aber auch dieses Problem wurde glänzend gelöst. Bald darauf konnte er in einem Gasthof in Pankow seine „lebenden Bilder" vorführen.

Allerdings war der Publikumserfolg nicht gerade überwältigend.

Man war zwar höchst amüsiert über die „zappelnden Bilder, die man auf der Leinwand zu sehen bekam, aber man hielt die ganze Vorführung doch für eine sinnlose Angelegenheit und machte sich weidlich lustig über den „verrückten Bastelfritzen".

Die erste Filmpremiere der Welt

Max Skladanowsky verlor nicht den Mut. Er ging mit seiner Apparatur zur Direktion des Wintergartens und — siehe da, die Direktion Dorn und Baron zeigte volles Verständnis und engagierte den jungen Erfinder mit einer Monatsgage von 2250 Mark für ihr Varietétheater. So kam es am 1. November 1895 zur ersten Filmpremiere der Welt vor 1500 Zuschauern.

Leider wurde auch hier

die epochemachende Erfindung nicht genügend gewürdigt.

Man erinnert sich, daß die Filmtechnik in ihren Anfängen allgemein mit der Mißachtung durch das Publikum zu kämpfen hatte, das die Vorführungen lange Zeit als eine Angelegenheit der Rummelplätze und der Varietétheater erachtete. Zahlungskräftigere Konkurrenten entstanden, und so kam es, daß der eigentliche Begründer der jetzt so großen Filmindustrie in Vergessenheit geriet.

Expedition nach dem unerforschten „Dach von Spitzbergen"

In vier Schlittenpartien

Von Newcastle ist eine aus 18 Mitgliedern bestehende Arktis-Expedition aufgebrochen, die die Erforschung eines noch vollkommen unbekannten Gebietes im Nordosten der Hauptinsel Spitzbergen gilt. Hier steigt eine große Gebirgsformation schroff aus dem Meere empor, deren höchste Spitze 1730 Meter erreicht. Das Innere dieses 4000 Quadratkilometer großen Gebietes ist eine Hochebene, in der man eine ähnliche gigantische Gletscherbildung wie in Grönland vermutet. Man hat daher Neu-Friesland treffend das „Dach von Spitzbergen" getauft.

Die Expedition geht von der Universität Oxford aus und steht unter der Leitung von Mr. J. H. Martin, der schon im Jahre 1929 Mitglied der Douglas-Mawson-Expedition war. Sie wird unterstützt durch norwegische Autoritäten und die britische Geographische Gesellschaft. Der Weg wird zuerst nach Tromsö gehen, wo ein Motorschiff für die Weiterfahrt zur Treurenbergbai im Norden Spitzbergens gechartert ist.

In vier Teilexpeditionen hofft man im Laufe des Sommers das ganze Hochland zu überqueren und dann die Klas-Billen-Bai zu erreichen, von wo der Weg zur bewohnten Advent-Bai nicht mehr weit ist.

Es ist erstaunlich, daß der ganze Norden Spitzbergens so wenig erforscht ist,

obwohl man die Inselgruppe schon seit 700 Jahren kennt. In den Eisland-Sagas der Wikinger wird schon ein von ihnen im Jahre 1194 entdecktes Land beschrieben, das aller Wahrscheinlichkeit nach Spitzbergen ist. Wiederentdecker war der „erste moderne Nordpolfahrer" Barents im Jahre 1596. In den dreihundert Jahren seit dieser Wiederentdeckung hat Spitzbergen

eine große Rolle für den Walfischfang

gespielt. Die reichen Fänge aus dem Eismeer wurden zum großen Teil gleich in Spitzbergen verarbeitet, wo zeitweise „Sommerstädte" mit mehr als 1200 Einwohnern bestanden. Smeerenberg nannten die Holländer diesen Sammelplatz, der jedoch allmählich durch den „Raubbau", der mit den Wal- und Robbenbeständen jahrhundertelang betrieben wurde, wieder zur vollkommenen Bedeutungslosigkeit zurücksank. Erst als

in neuerer Zeit riesige Steinkohlenlager in Spitzbergen entdeckt

wurden — ihr Vorkommen wird auf 8,5 Milliarden Tonnen geschätzt —, interessierte man sich wieder mehr für die riesige Inselgruppe. Auch jetzt noch bestehen in Spitzbergen Bergwerkssiedlungen, die sich jedoch nur auf die Westküste erstrecken. Seit der Krise ist nur noch die norwegische Mine in Adventbai in Betrieb, obwohl die Kohlenausfuhr Spitzbergens in den besten Jahren schon Hunderttausende von Tonnen betrug.

Das „Dach Spitzbergens" ist schon mehrmals überflogen worden, zumal Green Harbour an der Croß-Bai schon mehrfach als Zwischenstation für Ozeanflüge diente. Dennoch hat

niemand bisher das gebirgige Inland betreten.

Nur in den Jahren 1921 und 1923 haben zwei englische Expeditionen den Süden von Neu-Friesland gestreift. Der Weststrand wurde im Jahre 1913 von Kapitän Staxrud berührt, als er nach der Schroeder-Stranz-Expedition suchte.

Die neue Expedition wird sich in vier Schlitten-Partien teilen, von denen eine den Versuch wagen will, auf dem Treurenberggletscher in das Innere zu gelangen. Um diese „Schlittenpartie" zu ermöglichen, hat man ganz besondere wissenschaftliche Apparate konstruiert, die die Expedition wenig belasten und doch ihren Dienst erfüllen.

So wiegt die ganze Radioanlage — Sender und Empfänger — nur 25 Pfund. Außerdem werden Seismographen und meteorologische Instrumente mitgenommen. Das Photomaterial ist mit infra-rot-empfindlichen Platten ausgestattet. Man will zum ersten Male versuchen, die Stärke des Inlandeises mit dem Echolot zu messen, und hofft, außerordentlich wichtige Resultate für die Gletscherkunde heimzubringen.

424 Tote auf Sumatra

Amsterdam, 4. Juli. Die Erdstöße auf Sumatra dauern an. Bisher gab es 424 Tote.

Grubenunglück: Zehn Tote

Recklinghausen, 3. Juli. Auf der Zeche Blumenthal ereignete sich heute nachmittag ein schweres Grubenunglück, dem vier Bergknappen zum Opfer fielen. Nähere Einzelheiten waren bis zur Stunde noch nicht zu erfahren.

Recklinghausen, 4. Juli. **Die Zahl der Toten bei dem Explosionsunglück auf der Zeche General Blumenthal hat sich auf 10 erhöht. Eine Erklärung für das Unglück ist bisher nicht zu finden.**

Massentrauung in Berlin

Berlin. Am Sonntag fand in der Berliner Lazarus-Kirche eine Massentrauung statt. 50 Paare der NSDAP.-Ortsgruppe Weberwiese traten vor den Altar, um den standesamtlich geschlossenen Bund der Ehe kirchlich segnen zu lassen. Vor der festlich geschmückten Kirche, von deren Turm zum ersten Mal die Fahnen der nationalen Erhebung flatterten, hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge versammelt, die die Paare mit Jubel und Heilrufen lebhaft begrüßte.

Ein etwa 300 Jahre alter Anker wird enthüllt

Im Winter 1932 wurde ein etwa 25 Zentner schwerer Anker aus der See vor Cranz geborgen. Die angestellten Ermittlungen und sachkundigen Untersuchungen ergaben, daß der Anker aus der Schwedenzeit herrührt und etwa 300 Jahre alt ist. Der Cranzer Verschönerungsverein griff sofort die Anregung, diesen Anker an hervorragender Stelle des Ortes als Denkmal aufzustellen. Architekt Heßke aus Cranz wurde mit der Entwurfsbearbeitung beauftragt. Nach seinen Plänen und unter seiner Leitung ist die Denkmalsanlage auf dem Cranzer Korso in der Nähe der Uferpromenade in moderner Weise aus Natursteinen hergestellt, um eine Zierde der Cranzer Strandanlagen zu werden.

Allerlei von überall

Harburg-Wilhelmsburg, 3. Juli. Ein mit drei Personen besetztes Motorrad raste in ein Pferdefuhrwerk. Die beiden Beifahrer des Motorrades, zwei Brüder, wurden tödlich verletzt.

*

Düsseldorf, 3. Juli. Ein 53jähriger Bankvertreter aus Düsseldorf wurde wegen Unterschlagung von etwa ½ Million Reichsmark verhaftet.

*

Tokio, 3. Juli. Bei einem Manöver japanischer Truppen am Berge Fuji haben 200 Soldaten einen Hitzschlag erlitten. Sieben Soldaten sind bereits gestorben.

FAD-Theater

Schauspieler im Arbeitslager — Betätigung für den künstlerischen Nachwuchs — Vorbild: die Frontheater

Von Hugo Brühl

Wie bekannt, sind gegenwärtig Erwägungen im der Schwebe, nach denen auch die Schauspielerschaft, vornehmlich natürlich die arbeitslose, in den Freiwilligen Arbeitsdienst mit einbezogen werden soll. Man will mehrere hundert Schauspieler in den Arbeitsdienst einberufen und nach den Grundsätzen des Arbeitsdienstes unterbringen, löhnen und verpflegen und auf diese Weise eine Anzahl von Arbeitsdienst-Theatern schaffen, die in den Arbeitslagern benachbarten Orten Theatervorstellungen bringen sollen. Das Arbeitsdienstlager wird, wie es in der halbamtlichen Mitteilung weiter heißt, für die Propaganda und die sonstigen Vorarbeiten die nötigen Mannschaften stellen. Die Durchführung des Planes wird auf der einen Seite eine nicht unbeträchtliche Entlastung des Arbeitsmarktes im Theaterwesen bedeuten, auf der anderen Seite wird es für die Arbeitslager eine willkommene Unterhaltungs- und Bildungsmöglichkeit bieten.

Wer die Lage der über zehntausend arbeitslosen deutschen Schauspieler kennt, wird den neuen Schritt der Regierung aufs wärmste begrüßen. Seit vielen Jahren haben sie fast gar keine Engagementsaussicht mehr. Sie können mit Recht darauf hinweisen, daß ihr Elend nicht erst mit dem schnellen Verfall der sogenannten „Konjunktur" begann, sondern daß ihr Elend erst eigentlich durch die sogenannte Konjunktur bedingt war. Als der Starfimmel seine höchsten Blüten trieb und die Ensemblekunst auf dem Tiefpunkt stand, begann die Verelendung der deutschen Schauspielerschaft. Die Jugend insbesondere, der künstlerische Nachwuchs, auf die kein nationales Theater verzichten kann, wenn es sich nicht selbst verleugnen will, kam fast gar nicht mehr nach vorn.

Der „Ring der Prominenten" schloß sich unerbittlich streng gegen alles ab, was von außen an neuen und lebendigen Kräften einzudringen versuchte, und die Theaterdirektoren und alles, was mit dem sogenannten Geschäftstheater zusammenhing, war im Bunde mit diesen Prominenten und Stars.

Es kann vielleicht so kommen, daß die Arbeitslagertheater eine Revolutionierung des gesamten deutschen Theaters einleiten, die von Segen für die ganze Bühnenkunst werden kann. Da sich die Geschäftstheater nach wie vor weigern, von den Zeichen der Zeit etwas zu verstehen, bleibt gar nichts anderes übrig, als alle Hoffnung auf jene Versuche zu lenken, die eine Selbsthilfe bedeuten und von außen her kommen.

Diese Lagertheater haben berühmte Vorbilder in der jüngsten und auch in der weiter zurückliegenden deutschen Vergangenheit. Man denke nur an die unvergeßlichen Lagertheater in den deutschen Kriegsgefangenenlagern in England und Rußland. (Frankreich brachte es bekanntlich nicht über sich, den deutschen Gefangenen diese kleine Zerstreuung zu gönnen.) Man denke an die Theater in der Etappe, die vielen hunderttausend Frontsoldaten frohe und schöne Stunden bereitet haben, wenngleich das Repertoire dieser Etappentheater meist recht dürftig war.

Man übersehe schließlich nicht die Tatsache, daß durch diese Arbeitslagertheater auch kleine Dörfer und Ortschaften in den Genuß hochstehender Aufführungen kommen, deren kulturelle Auswirkung unermeßlich groß sein kann. Es ist ja vielleicht so, daß nur ein Wandertheater der Mission des Theaters richtig gerecht werden kann. Wenn es dazu nötig sein sollte, der „Schmiere" auf der ganzen Linie zur Wiederauferstehung zu verhelfen, so wäre auch das zu begrüßen.

Die Sänger Sorrents

Von Gustav W. Eberlein, Rom

Am Museum Correale, dieser lyrisch-koketten Barockvilla, hat man soeben in feierlicher Form eine Gedenktafel enthüllt. Sie enthält ein lapidares Gedicht:

> Die Dichter, Schriftsteller und Künstler,
> die aus seinem duftenden Frühling
> schöpften die Schönheit —
> die Gelehrten, die da gruben
> aus dem Schutt der Zeit seine stolze Geschichte —
> die Wissenschaftler, die in der Harmonie der Natur
> fanden die göttlichen Gesetze —
> sie alle, die kamen fernher von Bergen und Meer,
> ruft den kommenden Geschlechtern ins Gedächtnis Sorrent.

Das ist eine schöne Sprache, würdig der „schimmernden Blüte der Welten". Sie möchte ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen, Sorrent hat unter den Tausenden von Schönheitssuchern, die in unserer Zeit die malerische Felsenterrasse besuchten, runde fünfzig ausgewählt, um ihre Namen in Marmor zu verewigen, ihnen zur Ehre, sich selber zum Ruhm. Sie sind eingemeißelt über dem Gedicht, es ist ein versteinerter Sängerkrieg, zehn Nationen zeugen für die Vaterstadt Torquato Tassos. Sein Haus versank samt dem Fels, der es trug, im Meere, aber sein Geist wandelt mit den Fünfzig auf den Gefilden der Seligen.

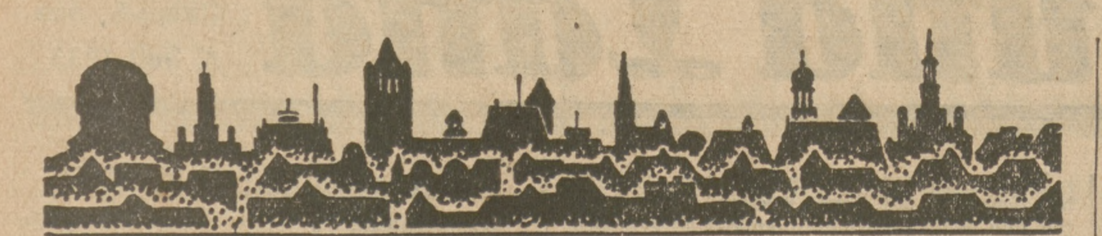
Wie verteilen sich die Auserwählten? Die deutsche Geisteswelt stellt über ein Drittel. An der Spitze steht natürlich Goethe, dann kommt Breysbach, dann Benkowitz, schon halbverschollene Namen, Platen, der länger in Sorrent wohnte, Waiblinger (Lieder aus Sorrent), Kopisch, Wessemberg (besang das Tassohaus), Mommsen, Heyse (O mein schönes Sorrent!), Gregorovius, Schulz (schrieb über vorchristliche Bauten), Nietzsche, Wagner, der hier an seinem Parsifal arbeitete und in der Nähe, in Ravello, Klingsors Zaubergarten fand, dann wieder ein Historiker: Beloch, ein Geologe: Oppenheim, ebenso wie Bose, schließlich Furchheim, der eine Bibliographie der Halbinsel herausgab, und Lewald, der dort einen Roman vollendete.

Frankreich ist vertreten mit Stendal, De Lamartine, Berlioz, De Musset, Saint-Beuve, Tajne, Bourget, Rostand und De Nolhac. Auch Madame de Staël fehlt nicht.

Swiburne eröffnet die Reihe der Engländer, gefolgt von Byron, Shelley, Scott, Dickens, Kavanagh und Fitzgerald.

Von Russen werden ins Gedächtnis gerufen Sthendrin, ein Maler, Cernicewsky, Turghenieff und Tolstoi. Kraszewski vertritt Polen, Puggaard Schweden, wieder ein Geologe, Ibsen und Grieg Norwegen. Die neue Welt schließlich soll lebendig werden durch Cooper, Read, Stowe, Longfellow und Grawford. Sarmiento Domingo ist ein Argentinier. Beinahe hätte ich das edle Spanien mit Castelar vergessen. Sind es nun fünfzig? Für die literarhistorischen Angaben verantwortlich: Sorrent.

Ueber die Wahl ließe sich lange und fruchtlos diskutieren. Derjenige, unter den Sorrent sein Licht nicht stellen möchte, der Scheffel zum Beispiel, fehlt. Vielleicht liegts daran, daß er mehr in die Konkurrenz verliebt war, in Capri, wo er seinen Kater Hiddigeigei zurückließ. Ueberhaupt darf man nicht an Capri denken, noch weniger an Rom, denn sonst erschlägt einen die Vorstellung der Marmortafeln, die für die lapidare Literaturgeschichte nötig wären. Und erst die Maler, die sich übergangen glauben! Man denke nur an den Bismarck, den einer auf die Wand im Kaffeehaus an der Ecke hingezaubert hat. Während des Krieges wurde das Kunstwerk sorgfältig verstellt, damit es nicht Schaden leide durch Wegkratzen. Nun, jetzt blüht bis auf weiteres wieder der Friede, sei gegrüßt, o mein schönes Sorrent!



Stadt Posen

Dienstag, den 4. Juli

Sonnenaufgang 3.36, Sonnenuntergang 20.18; Mondaufgang 17.37, Monduntergang 0.02.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 17 Grad Cels. Nordwestwinde. Barom. 755. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 26, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 4. Juli — 0,04 Meter, gegen — 0,02 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, 5. Juli: Wechselnd bewölkt bis heiter, Temperaturen wenig verändert; mäßige nordwestliche bis nördliche Winde.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Man reist wieder mit Familie

Wer heute in Ferien geht, der — rechnet zuerst. Er rechnet sehr genau, viel genauer, als das in früheren, sorgloseren Jahren der Fall war, er denkt an die Eventualität, er bemüht sich, nichts zu vergessen und nichts zu übersehen, was ein Loch in seinen Geldbeutel reißen und einen bösen Strich durch seine Ferienrechnung machen könnte. Solche Rechnungen haben es nämlich in sich. Wenn man sie fertig hat, erkennt man meist, daß ein gut Teil aller Pläne gestrichen, daß das ursprüngliche „Programm" wesentlichen Aenderungen unterworfen werden muß. Man reduziert, man streicht, man wird immer bescheidener. Was dann übrig bleibt, macht einem meist noch Freude genug, denn es ist erschwinglich und führt nicht dazu, daß man an den „Ferien" finanziell das ganze Jahr zu knabbern hat.

Man bevorzugt heute wieder meist die kleinen billigen Erholungsorte, man zieht oft auch dann, wenn man zu Hause einen großen Namen nennt, meist in die Umgebung des Ortes mit dem großen Namen. Die Orte mit den Namen haben diese Entwicklung auch schon erkannt und haben vielfach die richtige Lehre daraus gezogen: nämlich mit den Preisen herabzugehen. Es sind heute nur noch wenige, die in mondänen Badeorten erheblichen Aufwand treiben können. Das sind nämlich meist die Leute, die sich eigentlich das ganze Jahr hindurch erholen, diejenigen, für die eine Badereise meist eine „Strapaze" zu sein pflegt. Von ihnen aber kann kein Badeort, kein Kurort, kein Hotel mehr leben. Hier, wie überall, macht es die Menge, und die ist bescheiden geworden.

Vielfach macht sich, was die reine Organisation solcher Erholungsreisen anbetrifft, ein altväterliches Moment wieder bemerkbar. Mehr als früher stehen die Familienreisen im Vordergrund, mehr als früher ist man bestrebt, auch in der Sommerfrische die gewohnte Häuslichkeit wenigstens in gewissem Rahmen weiterzuführen. Sehr begehrt sind deshalb billige Sommerwohnungen in der Umgebung der großen Städte, die man auf ein bis zwei Sommermonate mieten kann. Betten und Geschirr bringt man selbst mit, auch selber kochen kann man, und das alles verbilligt natürlich den Ferienaufenthalt ungemein. Wenn man den Inseratenteil der Zeitungen aufschlägt, findet man diese Sommerwohnungen angeboten, in allen Größen und Preislagen.

Vielleicht ist in dieser Richtung die künftige Form der Massensommerfrische zu suchen. Die Förderung des Familiengedankens führt eigentlich gerade zu dieser Entwicklung. Wenn es eine Zeitlang geradezu Mode war, sich während der Ferien von seinen Angehörigen zu trennen, so kann man heute die genau entgegengesetzte Entwicklung erkennen. Die Familien wollen zusammenbleiben. Sie wollen es auch deshalb, weil gerade die gemeinsamen Ferien Gelegenheit bieten, das Familienleben zu vertiefen. Der geplagte Berufsmensch von heute hat, wenn er zugleich Familienvater ist, meist nicht allzuviel Zeit, sich seiner Familie zu widmen. Zahlreiche Mißhelligkeiten in der Familie sind die Folgen. Während der gemeinsamen Sommerfrische hat man Zeit und Muße, einander wieder nahe zu kommen. Der liebe Nächste erscheint oft in ganz anderem Gesicht, wenn man ihn mit Muße und frei von allen unmittelbaren Tagessorgen recht betrachten kann.

Das Wort „Sommerfrische" erlebt so etwas wie eine kleine Renaissance. Es klingt so ganz anders wie das geschraubte „Erholungsreise", es steckt sehr viel Innerlichkeit dahinter. Die bescheidenen Erholungsbedürftigen des Jahres 1933 haben erkannt, daß die altväterliche Sommerfrische, die lange als „spießig" verschrien war, etwas sehr Vernünftiges und Schönes gewesen ist.

General- u. Obmännerversammlung des Verbandes deutscher Ansiedler

Am 29. Juni 1933 fand eine sehr gut besuchte General- und Obmännerversammlung des Verbandes deutscher Ansiedler im großen Saale des Evgl. Vereinshauses statt. Herr Bischoff-Stephanshofen begrüßte die Erschienenen und drückte seine Freude über den großen Besuch der Versammlung aus. Hierauf berichtete Herr Reineke, der Verbandsvorsitzende, über die Tätigkeit des Verbandes in den letzten beiden Jahren. Im vorigen Jahre habe keine Generalversammlung stattgefunden, vielmehr habe der Vorstand ca. 24 größere Bezirksversammlungen abgehalten, um möglichst allen Ansiedlern die Gelegenheit zu geben, sich zu den wichtigen Problemen, die den Verband beschäftigen, persönlich zu äußern. Die Tätigkeit des Verbandes habe ferner in der Bearbeitung der in der Obmännerversammlung am 7. 12. 1932 gefaßten Resolutionen bestanden. Der Vorsitzende berichtete ferner über den Erbvertrag der Ansiedler, über die furchtbare Lage, in die viele Ansiedler infolge gänzlicher Verarmung geraten seien, über die Bodenstellengesellschaft und die Schritte, die der Verband unternommen habe, um den Ansiedlern es zu ermöglichen, ihre in Deutschland lebenden nahen Verwandten und Familienangehörigen möglichst mit billigem Visum zu besuchen. Herr Rosner berichtete sodann über die Tätigkeit des Verbandes in bezug auf Stundung rückständiger Renten und über die Aussichten, die bestehen, daß die Rente auf 18 Prozent oder 15 Prozent ermäßigt wird.

Das Vorstandsmitglied Herr Klenke verlas die bereits in der Obmännerversammlung vom 7. 12. 1932 genehmigten Statuten. Um die Statuten dem neuen Vereinsgesetz anzupassen, mußten noch einige Aenderungen daran vorgenommen werden. Der Name „Verband deutscher Ansiedler" mußte geändert werden in: „Verein deutscher Ansiedler und Bauern". Die Ansiedler können nicht öffentliche Versammlungen veranstalten, wenn sie nicht in einem gewöhnlichen oder eingetragenen Verein zusammengeschlossen sind und der Verein ordnungsmäßig angemeldet bzw. bei dem Wojewodschaftsregister angemeldet ist. Die Versammlung genehmigte einstimmig die so veränderten Statuten.

Sodann sprach der Vorsitzende über die Aussichten für die Ansiedler und deren Kinder, sowie über die Abwanderungsfrage. Das Wohl und Wehe der Bewohner eines Landes, sowie deren Lebensmöglichkeiten hängen von den politischen, den kulturellen, den wirtschaftlichen und den finanziellen Verhältnissen ab. Der Vortragende erörterte hierbei die Verhältnisse, wie sie hier in Polen in bezug auf die erwähnten Punkte liegen. Der Vorsitzende nahm sodann zur Abwanderungsfrage Stellung. Eine diesbezügliche Resolution wurde gegen eine Stimme angenommen. Ueber die großen finanziellen Probleme wolle er nicht sprechen, dazu sei er nicht in der Lage, sondern nur einiges über Kreditverhältnisse, die die Ansiedler berühren, sagen.

Alle in der Versammlung gefaßten Resolutionen wurden mit allen gegen eine bzw. zwei Stimmen gefaßt. Nach vierstündiger Dauer schloß der Vorsitzende mit Worten des Dankes an die Erschienenen die in Einigkeit und Geschlossenheit verlaufene Versammlung.

Die Zahlstelle des Beskidenvereins Bielitz in Posen teilt uns mit, daß Aufnahmen in den Verein nur am Dienstag jeder Woche, und zwar in der Zeit **von 12 bis 2 Uhr** erfolgen können. Alle Anträge von anderen Tagen müssen unter allen Umständen bis zum nächsten Dienstag liegen bleiben. Interessenten werden gebeten, diese Maßnahme zu beachten, da Ausnahmen leider nicht gemacht werden können. Zur Aufnahme sind erforderlich zwei Lichtbilder (Paßphotographien) und der Jahresbeitrag in Höhe von 10 Zloty.

Der Preis für ein Zweipfund-Roggenbrot (65prozentige Ausmahlung) in der Stadt Posen ist mit Gültigkeit vom 4. Juli amtlicherseits auf 38 Groschen festgesetzt worden. Ein Dreipfundbrot kostet 57 Groschen.

X **Plötzliche Todesfälle.** In der Bahnstraße erlitt die 29jährige Janina Szulc einen Schwächeanfall. Der Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod infolge Herzschlags feststellen. — In der ul. Dąbrowskiego verstarb plötzlich der 71jährige Valentin Sikorski.

X **Auf frischer Tat ertappt.** Der Nachtwächter Kasimir Crupa nahm zwei Einbrecher fest, als sie mit der Diebesbeute das Schuhwarengeschäft Barczak, Halbdorfstr. 33, verlassen wollten. Die Diebe wurden dem Polizeipräsidium zugeführt.

X **Taschendiebstahl.** In der Straßenbahn der Linie 4 wurden Marie Skrzydlewska aus Grätz 32 Zl. gestohlen.

X **Verkehrsunfall.** In der Marsz. Focha, Ecke Ks. Skorupski, scheuten die Pferde des Gespannes des Landwirts Turek. Die auf dem Wagen sitzende Frau Turek wurde herabgeschleudert, wobei sie einen Hüftenbruch erlitt. Die Verletzte wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht.

X **Gelegentlich einer Prügelei** wurde Theodor Hasala von einem gewissen Boleslaus Jankowiak mit einem Dolch schwer verletzt. Der Verletzte mußte sich in das Städt. Krankenhaus zum Verbinden begeben.

X **Kindesaussetzung.** Vor die Haustür der Apolonja Banaszak auf dem ehemaligen „Lustigen Städtchen" wurde von ihrer Schwägerin ein unehelich geborenes Kind niedergelegt.

X **Einbruchsdiebstahl.** In die Wohnung des Waclaw Balcerski, Fischerei 19a, drangen Diebe ein und entwendeten eine goldene Herrenuhr mit Kette im Werte von 500 Zl.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 24 Personen zur Bestrafung notiert. Außerdem wurden wegen Trunkenheit, Bettelns, Diebstahls und anderer Vergehen 6 Personen verhaftet.

Wojew. Posen

Schroda

Tagung der Landwirtschaftlichen Winterschule

t. In der vergangenen Woche hatte hier der Verein ehemaliger Schüler der deutschen Landwirtschaftlichen Schule Schroda eine dreitägige Zusammenkunft. Der Zweck des Treffens war eine Durchsprache der Fragen, welche den jungen Landwirt interessieren, und eine Vertiefung des im Winter Gelernten an Hand praktischer Beispiele. Die von einem guten Erfolg gekrönte erste Tagung dieser Art war von durchschnittlich dreißig jungen Leuten besucht. Bemerkenswert ist hierbei, daß die meisten Mitglieder des Vereins aus allen Teilen der Provinz per Rad herbeigekommen waren, was das Interesse an der Tagung beweist.

Am Peter- und Paulstage vormittags berichtete Herr Direktor Perek von der Landwirtschaftlichen Schule nach einer kurzen Begrüßung der Erschienenen über die inzwischen gemachten Beobachtungen bezüglich der den Schülern zum ersten Male gestellten Sommeraufgaben und erteilte Ratschläge zur besseren Durchführung derselben. An Stelle des im Programm vorgesehenen Vortrages des Herrn Diplom-Landwirts Binder, der verhindert war, folgten Ausführungen des Herrn Baumeisters Gewiese über Reparaturen an landwirtschaftlichen Gebäuden und Zäunen mit Anleitungen, wie diese der heutigen Zeit entsprechend am zweckmäßigsten ausgeführt werden. Diesem Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Mittags wurden die Teilnehmer von Herrn Rittergutsbesitzer Seifarth-Strzeszki freundlich aufgenommen und bewirtet. Auf einem Rundgang, während welchem Herr Rittergutsbesitzer Seifarth wertvolle Ausführungen über das Wirtschaften in der heutigen schlechten Zeit machte, hatten die Schüler Gelegenheit, den mustergültigen Betrieb des Gutes kennenzulernen. Später wurden die auf dem Versuchsgut Pętkowo durchgeführten landwirtschaftlichen Versuche eingehend besichtigt und besprochen. Des Abends hielt eine Filmvorführung allgemeinen interessanten Inhalts die Teilnehmer noch einige Stunden beisammen.

Am zweiten Tage fand eine eingehende Besprechung des am Vortage Gesehenen und Erlebten statt. Darauf besuchte man die Musterwirtschaften der polnischen Landwirtschaftlichen Schule in Schroda, wobei der Zweck einer solchen Schulwirtschaft und ihrer Wirtschaftsweise besprochen wurde. Es folgte eine Besichtigung der Seidenraupenzucht des Herrn Dr. Sikora und des Bienenstandes von Herrn Lehrer Swierkowski, Schroda. Für den Nachmittag waren die Schüler bei Herrn Rittergutsbesitzer Reinking-Pierzchno eingeladen, wo die vorbildliche Wiesenwirtschaft und Rinderzucht des Gutes besichtigt wurden. Während des von Herrn Reinking gespendeten Kaffees mit Kuchen hielt Herr Ing. agr. Karzel aus Posen einen Vortrag über bäuerliche Wirtschaftsführung in heutiger Zeit, der durch Ausführungen von Herrn Reinking, Herrn Direktor Perek und einigen Schülern ergänzt wurde. Mit einer gemütlichen Aussprache (im Saale des Hotels Schneider) über die Zukunft der jungen Landwirte endete der zweite Tag des Zusammenkommens.

Am Sonnabend fand zuerst eine ähnliche Besprechung wie am Vortage früh statt. Unter Leitung des Diplom-Landwirts Kania von der polnischen Landwirtschaftlichen Schule machte man dann einen Ausflug nach dem Saatgut der Frau Rittergutsbesitzer Bleeker-Kohlsaat Slupia-Wielka, um die bekannte Rübensaatzucht zu sehen. Während des Rundganges durch die Felder, deren Stand als sehr lobenswert und gut zu bezeichnen ist, hatte sich erfreulicherweise Herr Abgeordneter von Saenger wie auch Herr Inspektor Zimmermann zu sehr belehrenden und interessanten Erklärungen zur Verfügung gestellt. Darauf wurden die Teilnehmer durch Frau Rittergutsbesitzer Bleeker-Kohlsaat zu einem schmackhaften Mittag eingeladen. In seiner bekannten humorvollen Art machte anschließend Herr Gartenbaudirektor Reissert aus Posen Ausführungen über Sommerbehandlung der Obstbäume, die durch praktische Vorführung in dem gutgepflegten großen Garten des Herrn Baumeisters Gewiese, Schroda, vertieft und ergänzt wurden. Hierdurch fand die Tagung mit der vollsten Befriedigung aller Teilnehmer ihren Abschluß.

Trotz der drei Tage schien das Treffen zu kurz, da noch viel zu besprechen gewesen wäre. Es wurde auch von verschiedenen Seiten der Wunsch laut, eine solche lehrreiche Tagung nicht nur im nächsten Jahre zu wiederholen, sondern zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen. Die Kosten wurden teilweise gedeckt durch die Kasse des Schülervereins und durch eine Beihilfe der wie immer hilfsbereiten Welage-Posen. Herzlicher Dank gebührt noch den oben genannten Großgrundbesitzern der Schrodaer Umgegend für die freundliche Aufnahme und Bewirtung.

Santomischel

t. **Der Bauernverein** von Santomischel veranstaltete am vergangenen Mittwoch eine Versammlung. Eröffnet wurde diese durch den Vorsitzenden, worauf Herr Inspektor Werk aus Groß-Jeziory das Wort ergriff und von seinen Eindrücken auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin berichtete. Herr Werk wies insbesondere auf die bedeutenden Neuerungen in der Pferde- und Viehzucht sowie auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Maschinenbetriebes hin. Dem Vortrag, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, folgte eine rege Diskussion.

Moschin

nn. **Abgewandert.** Herr A. Schröder wanderte mit seiner Familie nach Deutschland ab. Schröder war, wie wir schon einmal berichteten, seit 1912 Inhaber der Waldrestauration Seeberg bis zum September vorigen

---

Posener Konzern der Versicherungsgesellschaften

Die Hauptversammlungen der dem Konzern angehörigen Gesellschaften, auf denen der Abschluß der Verrechnungen für das Jahr 1932 bestätigt wurde, fanden in Poznań statt, und zwar: der „Vesta" Bank Wzajemnych Ubezpieczeń am 7. Juni d. J., der „Vesta" Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia sowie des Poznańsko-Warszawskie Towarzystwo Ubezpieczeń Sp. Akc. am 8. Juni d. J. Die Bilanzen schließen ab: bei der „Vesta" Bank Wzajemnych Ubezpieczeń mit einem Gewinn von Zł. 343 420,49, bei der „Vesta" Tow. Wzaj. od Ognia i Gradobicia in den Abteilungen: Feuer, Diebstahl und Scheiben-Versicherung mit einem Gewinn von zusammen Zł. 161 781,60, dagegen bewirkte in der Hagelabteilung die katastrophale Aufeinanderfolge von Schäden in der Bilanz einen Verlust von Zł. 601 801,88. Das Poznańsko-Warszawskie Towarzystwo zeigte einen Gewinn in Höhe von Zł. 103 826,04. Der Gesamtgewinn des Konzerns beträgt Zł. 609 028,13. Der Verlust der Hagelabteilung wurde aus dem Reserve- und Ergänzungsfonds gedeckt. Kursdifferenzen bei Wertpapieren wurden trotz gesetzlicher Erleichterung, dieselben auf kommende Jahre zu verrechnen, im Geschäftsjahr vollständig in der hohen Summen von Zł. 323 584,57 eingetragen, deshalb sind auch die Bilanzen des Konzerns an wirkliche Werte angelehnt und zeigen vollkommen reelle Resultate. Das Gesamtergebnis der Beiträge betrug Zł. 16 447 480,25. Das Barguthaben in Kassen und Kreditinstitutionen wurde per 31. Dezember 1932 in Höhe von Zł. 1 716 178,15 angezeigt. Der genügende Vorrat an flüssigen Geldmitteln gestattet den konzernierten Gesellschaften die Auszahlung der Entschädigungen unter genauester Einhaltung der Termine, und dies ist bei den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen um so mehr bewunderungswürdig, wenn man bedenkt, daß der Konzern nur auf rein inländische Kapitalien gestützt ist.

Die Aktiva des Konzerns per 31. Dezember 1932 betragen über Zł. 30 400 000. Die Hauptversammlungen beschlossen in der Bank „Vesta" auf das Gründungskapital eine Dividende in Höhe von 12 Prozent für die Zertifikate, den Versicherten die Rückgabe von 5 Prozent des Nettobeitrages innerhalb mindestens 5 Jahren zur Verrechnung auf den Beitrag für das sechste bzw. weitere Versicherungsjahr, im Poznańska-Warszawskie Tow. Ubezpieczeń eine Dividende und Superdividende von zusammen 6 Prozent für die Aktionäre, in der „Vesta" Tow. Wzaj. Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia erhalten die Zertifikate auf das Gründungskapital 6 Prozent Zinsen. Fonds und Garantiereserven des Konzerns betragen für das Jahr 1933 über Zł. 21 500 000.—.

Ausflugsverkehr nach Ludwikowo — schon ab Bahnhof Gerberdamm

Um der Bevölkerung, die die Stadtteile in der Nähe des Bahnhofs Gerberdamm bewohnt, entgegenzukommen, hat die Posener Eisenbahn-Direktion beschlossen, den Kurs der Ausflugszüge nach Unterberg, Puschkau und Ludwigshöhe in der Weise zu verlängern, daß die Züge nach folgendem Fahrplan schon vom Bahnhof Gerberdamm in Richtung Ludwikowo abgehen werden:

Ausflugszüge nach Ludwikowo:

	Zug-Nr.	813	815	817	821	823	827
Posen-Gerberdamm	ab	8.03	9.00	9.55	11.45	13.06	14.45
Posen-Hauptbahnhof	an	8.10	9.07	10.02	11.52	13.12	14.52
Posen-Hauptbahnhof	ab	8.25	9.23	10.20	12.05	13.38	15.03

Die Züge 813, 815, 817 und 823 kursieren vom 9. Juli bis 31. August an Sonn- und Feiertagen, die Züge 821 und 827 verkehren an Sonn- und Feiertagen vom 9. Juli bis 20. August.

Richtung Ludwikowo-Gerberdamm:

	Zug-Nr.	824	828	830	832	834	838
Posen-Hauptbahnhof	an	15.01	16.21	17.52	19.02	20.02	21.05
Posen-Hauptbahnhof	ab	15.05	16.25	17.55	19.07	20.07	21.08
Posen-Gerberdamm	an	15.11	16.31	18.01	19.14	20.13	21.14

Die Züge 824, 830, 832, 834 und 838 kursieren vom 9. Juli bis 31. August an Sonn- und Feiertagen. Zug Nr. 828 verkehrt an Sonn- und Feiertagen vom 9. Juli bis 20. August.

Jahres gewesen. Das Haus war sein Eigentum; nur der Grund und Boden vom Staate gepachtet. Da der Fiskus die Pacht nicht mehr verlängern wollte, so wurde ein gerichtliches Verfahren gegen Sch. eingeleitet, um ihn mit einer Entschädigung für das Haus in Höhe von ca. 12 000 Zl. abzufinden. Die gerichtliche Abschätzung betrug gegen 19 000 Zl., während vereidigte Sachverständige Beträge bis 70 000 Zl. errechneten. Herr Sch. schlug den Mittelweg ein und verlangte 50 000 Zl. Als im Jahre 1930 die neue Verpachtung stattfinden sollte, liefen nur drei Offerten ein. Erstens ein Invalide mit 800 Zl. jährlicher Pacht, zweitens ein Restaurateur mit 1200 Zl. jährlich und drittens Herr Sch. mit einem Angebot von 4500 Zl. Jedoch wurde der Zuschlag nicht erteilt, aber für die zweijährige rückständige Pacht wurde Herrn Sch. diese Summe von seiner Entschädigung abgezogen. Als im April d. J. ein Urteil fiel, welches Herr Sch. die Entschädigung zuerkannte, legte die Generalprokuratur sofort Berufung ein. Dazu kam noch die Sperrung des Lokals im September vorigen Jahres. Nun sah sich Herr Sch. gezwungen, das Feld zu räumen und ohne Sicherheiten in der Hand seine ihm liebgewordene Heimat verlassen und in seine alte zurückziehen. Herr Sch. hat sich bei Berlin in Groß-Köris niedergelassen, wo er eine kleine Restauration wieder erworben hat.

Lissa

k. **15 Monate Gefängnis für Beleidigung des nationalen Empfindens.** Zu dem von uns unter dieser Ueberschrift in der letzten Ausgabe unserer Zeitung berichteten Prozeß vor dem Warschauer Militärgericht gegen den Kaufmann Edmund Zakowski wird uns ergänzend mitgeteilt, daß als einziger Belastungszeuge, außer dem Trambahnschaffner, ein jüdischer Altwarenhändler vernommen worden ist. Andere Passagiere des Trambahnwagens wollen nichts gehört haben. Der Termin vor der Berufungsinstanz steht kurz bevor, und da eine ganze Anzahl von Gegenzeugen geladen worden ist, soll begründete Aussicht bestehen, daß das scharfe Urteil der ersten Instanz aufgehoben werden wird.

k. **Wo sind die glücklichen Erben?** Das hiesige Starostwo teilt mit, daß die amerikanischen Behörden die Erben eines in Baltimore verstorbenen Józef Truszkowski suchen. Der Verstorbene kam im Alter von 23 Jahren aus dem früheren preußischen Teilgebiet nach Amerika. Geboren ist er wahrscheinlich im März 1861, unverheiratet, von Beruf Schuhmacher. Er hinterließ als Erbe Barvermögen. Wer etwas von der Familie des Verstorbenen oder von seinen Verwandten wissen sollte, möge dem nächsten Polizeiposten Mitteilung geben.

Lissa

k. **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich gestern vormittag in der Dampfmühle der Fa. Schneider u. Zimmer Sp. Akc. Vormittags um 7.45 Uhr verunglückte der Arbeiter Karl Maluschke im Mühlenbetriebe und erlitt so schwere Verletzungen am linken Bein und an der Hüftboge, daß er kurz nach der Einlieferung in das St. Joseph-Krankenhaus verstarb. Auf welche Weise das Unglück geschah, ist durch die sofort eingeleitete Untersuchung nicht festgestellt worden, und es dürfte sich auch die wahre Ursache zum Unglücksfall, da er ohne Augenzeugen passierte, kaum feststellen lassen. Maluschke war 30 Jahre alt, verheiratet und seit 1926 im Betriebe der Dampfmühle tätig.

70. Stiftungsfest des Männergesangvereins Neutomischel

Vom „Verein Deutscher Sänger" wird uns geschrieben:

Der Verein unternahm am vergangenen Sonntag eine Sängerfahrt nach Neutomischel. Dank des Entgegenkommens der Wojewodschaft war es dem dortigen Männergesangverein nach Ueberwindung mannigfacher Schwierigkeiten vergönnt, sein 70. Stiftungsfest begehen zu können. Der „Verein Deutscher Sänger", der als erster Verein in Stärke von 45 Sängern und einigen Damen erschienen war, wurde auf dem Bahnhof von Herren des Festausschusses empfangen und in einer stattlichen Wagenreihe in das freundliche Städtchen geleitet, wo in der Konditorei von Kern die Begrüßung stattfand. Bis zum Beginn der Festveranstaltung benutzte der Verein die Zeit zu einem Spaziergang durch das angrenzende Glinno. Alle Teilnehmer an der Wanderung waren überrascht über das anmutige, charakteristische Bild der Neutomischler Landschaft.

Um 2.30 Uhr nahm das Fest in dem außerhalb gelegenen Gartenlokal von Eichler in Glinno seinen Anfang. Von schönstem Wetter begünstigt, entwickelte sich in dem geräumigen Garten ein buntes Treiben. Von allen Seiten strömten auf geschmückten Wagen, Autoomnibussen, Fahrrädern und zu Fuß die Festteilnehmer heran. Nach einigen Konzertstücken eröffnete der Jubelverein das umfangreiche Programm mit den Männerchören „Das Lied" von Julius Otto und „Waldandacht" von Wilh. Köhler. Der Verein brachte beide Chöre unter Leitung seines Liedermeisters Braun klangschön zu Gehör und lieferte den Beweis, daß das deutsche Lied im Neutomischler Verein eine Pflegestätte hat. Der Vorsitzende, Herr Bederke, gab in seiner Festansprache der Freude des Vereins Ausdruck, daß es ihm durch das Entgegenkommen der Behörde vergönnt ist, die Jubelfeier unter so großer Beteiligung von Brudervereinen und Freunden des deutschen Liedes zu begehen. „Wenn wir in erster Stelle treue Staatsbürger sind, so schließt das nicht aus, daß wir das deutsche Lied, den kostbaren Schatz unseres Volkstums pflegen, damit er unseren Nachkommen erhalten bleibt!" Seine trefflichen, zu Herzen gehenden Worte bekräftigte der Jubelverein mit einem „Grüß Gott!"

Der Vorsitzende des Gaues, Herr Knechtel, überbrachte die Glückwünsche des Gaues und überreichte als Angebinde des „Vereins Deutscher Sänger" ein Vereinsbild. Es folgten Darbietungen der Vereine: Gemischter Chor Friedenhorst, Gemischter Chor Kąkolewo, Männergesangverein Pinne, Gemischter Chor Kirchplatz Borui, Verein Deutscher Sänger Posen, Verein für gem. Chorgesang Neutomischel, Männergesangverein Rakwitz, Männergesangverein Concordia Wollstein, Gemischter Chor Sontop, Männergesangverein Bentschen. Bei der Fülle der Darbietungen kann nicht auf Einzelheiten eingegangen werden. Der Gesamteindruck war ein günstiger. Es wurden durchweg gute Leistungen geboten. Besonders erfreulich war die Feststellung, daß die kleinen gemischten Chöre in ihren Leistungen beachtenswerte Fortschritte aufzuweisen hatten.

Der Jubelverein beschloß das Programm mit dem „Weinlied" von Simon Breu und „Die Auserwählte" von Silcher. Nach Beendigung des Programms trat der Tanz in seine Rechte, dem Jung und Alt in zwei Sälen mit Schwung huldigte. Das glänzend gelungene Fest war wieder einmal ein Beweis für den Geist sangesbrüderlicher Zusammengehörigkeit, der die Vereine des Sängergaues Posen beseelt. Der Männergesangverein Neutomischel kann mit Stolz auf sein 70. Stiftungsfest zurückblicken. Die Erinnerung an die schönen Stunden in Neutomischel wird noch lange in allen Teilnehmern fortleben!

Rawitsch

— **Eine Zuchtbullenstation** der roten polnischen Rasse hat die Großpolnische Landwirtschaftskammer in Dlonie bei dem Landwirt J. Cichowlas errichtet. Der Starost gibt dies im Amtsblatt den Interessenten zur Kenntnis.

Krotoschin

Radfahrerfest. Der Kobyliner Radfahrerverein, der seit jüngster Zeit eine rege Tätigkeit entfaltet, hatte zu seinem am vergangenen Sonntag im Taubnerschen Lokal veranstalteten Sommervergnügen eingeladen. Erfreulicherweise war diese Veranstaltung gut besucht. Von den geladenen Vereinen war Krotoschin durch seine aktiven Mitglieder vertreten. Die sportlichen Darbietungen der Gastgeber und Gäste wurden mit großem Beifall aufgenommen. Tanz im Freien auf der Diele, Verlosung und Preisschießen waren die Abwechslungen des Programms und hielten die Gäste in bester Stimmung unter schönsten Walzerklängen beisammen. Während es in der Umgegend regnete, strahlte in Kobylin die herrliche Juli-Sonne, ein Zeichen, daß der Wettergott den Kobyliner Radfahrern hold blieb.

Wir zahlen keine Steuern, so dachten die Einwohner von Wrózewo. Als nämlich der „Herr mit der Aktentasche" erschien und Rückstände einzuziehen gedachte, begegnete man ihm recht unhöflich mit — Mistgabeln. Es half nichts, — polizeiliche Verstärkung wurde herangezogen, der Streit kurzerhand liquidiert und der Hauptanführer dieser „Bewegung", ein gewisser Panek, sowie dessen Stiefsohn, Konieczny, festgenommen. Damit jedoch nicht genug. P. erklärte solidarisch mit seiner gesamten Familie für seine Vergehen büßen zu wollen, und deshalb spannte er kurz entschlossen an und brachte sich und seine Familie nach Krotoschin — zur Verfügung der maßgebenden Behörde. Ueber das Nachspiel dieses mit Vorgeschehnissen verbundenen Ausfluges können wir erst später berichten.

Inowroclaw

z. **Zwei Kinder als Brandstifter.** Am 21. März brannten auf der ul. Pakoska 38 die zu diesem Hause gehörigen Stallungen ab. Es wurde Brandstiftung festgestellt und als Brandstifter der 13jährige Stefan Janicki und der 16jährige Josef Wierzbiński, die dort wohnen, ermittelt. Beide hatten sich nun vor der verstärkten Strafkammer zu verantworten. Keiner will das verhängnisvolle Streichholz geworfen haben. Von den Zeugen behaupteten sie, daß die Unwahrheit gesagt hätten. Das Gericht verurteilte die beiden jugendlichen Brandstifter dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zur Ueberweisung an eine Erziehungsanstalt jedoch mit einer Bewährungsfrist von drei Jahren.

z. **Selbstmord.** Am Sonnabend ertränkte sich in dem eingestürzten Becken des alten Bergwerks an der ul. Świętokrzyska die 51 Jahre alte Marja Wnuk von hier. Ihre Leiche wurde an demselben Tage nachmittags geborgen. Die Tote soll die Tat in geistiger Umnachtung verübt haben.

z. **Einweihung der Garnisonkirche.** Am Sonntag fand hier die feierliche Einweihung der neuen Garnisonkirche statt. Die Feierlichkeiten leitete Armeebischof Gawlina aus Warschau, außerdem waren der Wojewode, Graf Raczyński, General Pasławski und General Thomee zugegen.

Strelno

ü. **Feuer und wieder Feuer.** Am 30. v. Mts. entstand infolge Entzündung des Schornsteinrußes in der Räucherkammer des Jan Dopierala in Ciechrz Feuer, das in kurzer Zeit gelöscht wurde. — Am Sonnabend vormittag brannte bei dem Landwirt Kluczewski in Bronislaw das Wohnhaus mit Mobiliar nieder. Der angerichtete Schaden beträgt 2000 Zl. Die Brandursache ist auf Funkenauswurf des Schornsteins zurückzuführen. — In der Nacht zum 2. d. Mts. wurden beim Landwirt Lasecki in Frohenau der Vieh-, Pferde- und Schweinestall durch Feuer eingeäschert. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Der Gesamtschaden wird auf 6000 Zl. beziffert. Es wird Brandstiftung vermutet. — Am Montag entstand auf dem Gehöft des Landwirts Zwierzykowski in Neudorf Feuer, das die Scheune mit Stroh und Futtervorräten sowie den Stall mit einer Ziege in Asche legte. Dank des Eingreifens der Strelnoer Motorspritze wurde das nahe gelegene Sägewerk vor den Flammen geschützt. Der Schaden beträgt 2500 Zl. Hier konnte die Ursache des Brandes noch nicht festgestellt werden.

ü. **Dienststunden im Standesamt Miradz.** Der Standesbeamte für den Bezirk Miradz, Schulleiter Lubik in Ostrowo bei Gembitz, gibt bekannt, daß sich das Lokal des Standesamts im Schulgebäude zu Ostrowo befindet. Die Registrierung von Geburten, Aufgeboten und Eheschließungen wird an jedem Dienstag und Freitag von 15—17 Uhr und die Ausschreibung von Dokumenten sowie Eintragung von Todesfällen täglich von 13—14 Uhr vorgenommen. Während der Unterrichtsstunden werden keine standesamtlichen Handlungen vorgenommen.

Znin

ü. **Brandschaden von 70 000 Zloty.** Am 26. v. Mts. nachts brannten den Landwirten Mężydlo und Grajka in Godawy das Wohnhaus mit Mobiliar, die Schweineställe und Scheunen mit totem Inventar und Futtervorräten nieder. Die Ursache des Brandes ist auf Funkenauswurf eines Kartoffeldämpfers zurückzuführen, der sich in einem Anbau befand. Der Gesamtschaden wird auf 70 000 Zloty beziffert, wovon nur ein Teil durch Versicherung gedeckt ist.



Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Ernte und Erntehoffnung

Juliarbeiten in Garten und Stall

Nachbestellungen / Weidegang / Stallreinigung

Immer mehr lassen uns die Erntefreuden die Mühe vergessen, die wir der Bestellung und Pflege der Kulturen gewidmet haben und noch widmen müssen. Von behaglichem Zusehen, wie alles wächst und reift, ist auch im Juli keine Rede. Gießen und Spritzen, Hacken und Jäten müssen weiter geübt werden, und freiwerdendes Land lassen wir noch lange nicht brach liegen.

Von Gemüsen lassen sich im Juli noch verschiedene Arten neu aussäen, von denen in diesem Herbst eine brauchbare und reichliche Ernte erwartet werden kann. Sehr wichtig ist da eine reichliche Aussaat von frühen Kohlrabisorten. Ferner werden gesät Kopf- und Endiviensalat, Karotten und Radieschen, Mangold, Spinat, Dill und Kerbel, Petersilie, Grünkohl, Sommerrettich und Teltower Rübchen. Gepflanzt werden noch Kohlrüben, rote Rüben, Kohlrabi, Blätterkohl, Lauch, Salat, Endivien. Die letzten Buschbohnen werden gelegt.

Bei diesen Aussaaten muß man den sommerlichen Boden- und Wetterverhältnissen Rechnung tragen, die das Keimen der Saat zwar beschleunigen, den Sämlingen aber schaden können durch zu viel Hitze und zu grelles Licht. Es ist deshalb dauernd für genügende Bodenfeuchtigkeit zu sorgen, und die Saatbeete sind, wenn nötig, zu beschatten. Beim Auspflanzen müssen sowohl die Sämlingsbeete, wie die zu bepflanzenden Beete einen Tag zuvor gründlich gewässert werden, wenn nicht gerade größere Regengüsse gefallen sind. Das wirkt besser als die Ueberschwemmung der Beete nach dem Pflanzen. Beim Ausheben sehe man darauf, daß die Pflanzen recht große Wurzelballen behalten. Erinnert sei an die Regel des Fruchtwechsels. Vor allem darf Kohl nie zweimal hintereinander auf dasselbe Land kommen, da die Pflanzen sonst leichter an Kohlhernie erkranken. Grünkohl läßt man auf Möhren und frühe Buschbohnen, Kohlrabi auf Erbsen, Spinat und frühe Gurken folgen. Rosenkohl, Steckrüben, späten Rot- und Weißkohl und Wirsing auf Spinat und Frühkartoffeln.

An allen kohlartigen Gemüsen legt jetzt der Kohlweißling seine Eier ab. Die gelben Eierhäufchen, und die daraus auskriechenden Raupen sind oft abzusuchen und zu vernichten. Sellerie und Kohlarten erhalten öfter flüssige Düngung, auch Rhabarber und Spargel werden jetzt gedüngt. Erdbeerbeete, die den Höhepunkt der Fruchtbarkeit überschritten haben, werden abgeräumt. Gräbt man sie sofort um, kann man noch eine volle Ernte auf den Beeten haben. Die wenigen, noch unreifen Früchte sollen uns nicht davon abhalten. Man ernte alles ab, auch die grünen Früchte, sie liefern, gekocht, schönes Obstmus. Auch die Erbsen ernte man jetzt schnell, damit man das Land nochmals bestellen kann.

Spätkartoffeln sind jetzt zum letzten Male zu hacken und zu häufeln. Das Wachstum der Gurken unterstützt ein schwacher Dungguß von Zeit zu Zeit. Das Unkraut wächst nach Regen und bei Wärme derart, daß man stets hinter ihm her sein muß, damit es nicht zur Blüte kommt. Der Komposthaufen ist stets feucht zu halten, damit sich die einzelnen Bestandteile schneller zersetzen.

Nach der Erdbeerernte gilt es, die Pflanzen zu entranken und die Beete tüchtig zu düngen. Wer neue Beete anlegen will, läßt die kräftigsten Ranken zur Aufzucht junger Pflanzen stehen, um sie im August zu verpflanzen. Außer Kirschen gibt es in diesem Monat noch zeitige Aepfel und Birnen. Diese Früchte dürfen am Baum nicht völlig reifen, da sie sonst mehlig werden und ihr Aroma einbüßen. Viele Frühobstsorten erlangen ihren besten Geschmack erst nach einem Lagern von zehn bis zwölf Tagen. Die große Masse des Obstes befindet sich im Wachstum, und deshalb ist Bewässern den Bäumen sehr dienlich. Durch tägliches Aufsammeln des Fallobstes und Entfernen fauliger Früchte bekämpft man das Ungeziefer. Jetzt ist es auch Zeit, Insektenfanggürtel aus Wellpappe, Stroh oder Holzwolle um die Obstbäume zu legen und Blutlausansiedlungen zu bekämpfen. Bei Formobstbäumen wird das Entspitzen und bei überreichem Fruchtbehang gleichzeitig das Ausdüngen der Früchte vorgenommen. Schwerbelastete Zweige sind zu stützen. In der zweiten Hälfte des Monats beginnt man mit der Sommerveredelung, dem Okulieren.

Die Beerensträucher, deren Laub nach dem Abernten schon zu vergilben anfängt, können beschnitten und ausgelichtet werden. Auch kann man ihnen jetzt Stecklinge entnehmen.

*

Alle Tiere, die wir uns halten, sollen jetzt soviel wie möglich den Aufenthalt im Freien genießen. Ziegen, Schafe und Schweine gehören deshalb auf die Weide. Die Erfahrung der praktischen Tierzucht hat gelehrt, daß der Weidegang dieser Haustiere auch bei Einzelhaltung vorteilhafter als die Stallfütterung ist, wenn die Weideplätze der Lebenshaltung der Tiere angepaßt sind.

Die Ziege liebt trockene Abhänge mit kurzem Graswuchs und Laubhölzern, und auch für Schafe sind solche Stellen nassen Wiesen vorzuziehen, da sie hier leicht erkranken. Für Schweine eignen sich abgeerntete Felder, Kleeland und Wiesen, besonders solche Plätze, wo sie wühlen können. Ueberall müssen die Tiere reines, nicht zu kaltes Wasser und Schutz gegen Regen und Sonnenglut finden. Auch den Kaninchen, namentlich den Jungtieren, gebe man, wenn irgend möglich, Gelegenheit zur Bewegung in Ausläufen mit schattigen Winkeln. Alle Ställe sind oft zu reinigen. Wichtig ist auch regelmäßige Hautpflege in Verbindung mit dem Scheren und Baden der Tiere.

Die Legetätigkeit der Hühner läßt schon jetzt nach, besonders bei solchen Tieren, die sehr zeitig begonnen haben. Durch Abwechslung im Futter und Darbietung reichlichen Grünzeugs läßt sie sich günstig beeinflussen. Bei den schweren und halbschweren Rassen hat der Züchter jetzt oft unwillkommene Glucken.

Für die Zucht darf nicht mehr gebrütet werden, zu Schlachtzwecken ist nichts dagegen einzuwenden. Der Gesundheitszustand des ganzen Bestandes ist aufmerksam zu überwachen. Anhaltend heiße und trockene Zeit kann dem Geflügel und namentlich den Jungtieren ebenso schaden wie naßkaltes Wetter. Während dies die Ausbreitung mancher ansteckenden Krankheiten begünstigt, vermehrt sich bei Wärme und Trockenheit das Ungeziefer schnell. Darum ist auf peinliche Sauberkeit in Stall und Ausläufen zu halten. Die Jungtiere gedeihen besser, wenn sie möglichst lange getrennt von dem alten Stamme gefüttert und untergebracht werden.

Das Federvieh

Hühner, die man nicht ernst nimmt

Wenn irgendwo auf einem Hofe ein Hahn lauter kräht, als man es von Hühnern gewöhnt ist, dann ist es sicher ein Zwerghahn. Es geht hier wie bei den Menschen: wem die Natur das Gewicht der Persönlichkeit durch die äußere Erscheinung versagt hat, muß sich durch lebhaftes, womöglich lautes Wesen Geltung verschaffen. Die Zwerghühner sind wie kleine Leute, die viel vorstellen wollen. Vielleicht sind sie gerade dieser „Menschlichkeit" wegen so beliebt. Sie geben immer Anlaß zum Lachen mit ihrem Pathos in Haltung und Bewegung. Ihnen zuzuschauen ist ein Vergnügen, und deshalb werden sie auch heute noch von vielen, die sie sich zum Spaß verschafften, als Hühner nicht recht ernst genommen.

Dabei geschieht ihnen aber ebenso Unrecht, wie oft den im Körperwachstum vorzeitig stecken gebliebenen Menschen. Diese können wirklich etwas zu sagen haben, und die Zwerghennen sind oft sehr tüchtige Legerinnen. Der Nutzen des Zwerggeflügels fällt natürlich nicht so ins Gewicht wie derjenige der großen Rassen, im Verhältnis ist er aber sogar höher, weil die Zwerge ihr Futter besser verwerten. Sie legen ausgezeichnet, zum Teil auch im Winter, und zwar für ihr Körpergewicht sehr schwere Eier. Eine sechs Pfund schwere Orpingtonhenne liefert Eier zu 60 Gramm, dagegen eine Bantamhenne von 1 Pfund solche zu 35 bis 38 Gramm. Auch als Brüterinnen tun sich die Zwerghennen hervor.

Es wird nun zugunsten der Zwerge oft angeführt, sie brauchten wenig Raum. Das stimmt leider nicht. Im engen Auslauf steht man sie förmlich trauern. Ihr lebhaftes Wesen verlangt einen ganzen Garten zum Tummelplatz. Da sind sie dann unermüdlich hinter allem Ungeziefer her. Wo viel Gemüse gebaut wird, machen sie sich freilich auch unnütz, wenn sie auch nicht so unverschämt scharren, wie große Hühner. Am besten ist es, wenn man ihnen einen Baumobstgarten anweisen kann, in dem Kartoffeln oder Feldgemüse gebaut werden. Da die kleinen Eier nicht vorteilhaft zu verkaufen sind, eignen sich die Zwerghühner besonders für Gartenbesitzer, die sich nur selbst mit Eiern versorgen wollen.

Viele Zwergrassen erscheinen als Miniaturausgaben größerer Hühnerschläge. Man hat da so vielfältige Gestalten und Farben herausgezüchtet, daß es unmöglich ist, alle aufzuzählen. Als Nutzhühner haben sich besonders die deutschen Zwerghühner, die Zwergwyandotten und Zwerglangschan, bewährt.

Der Blütengarten

Scherenarbeit am Rosenstrauch

Willkommene und überflüssige Wasserschosse

Nicht nur im Frühling, auch im Sommer ist es nützlich, die Rosen mit Messer und Schere zu behandeln. Gerade durch den Sommerschnitt können wir eine gute Kronenform erreichen und reiche Herbstblüte herbeiführen. Auch die kräftige und gesunde Entwicklung des Stammes wird dadurch gefördert.

Bei jeder Rose unterscheiden wir einen Frühjahrs- und Sommertrieb. Der letzte bildet sich nach der Blüte. Ist die Rose gut in Kraft, dann treiben nahe an der Veredlungsstelle mehrere Augen aus, die einige Jahre schliefen. Aus diesen Augen wachsen oft starke Schosse weit über die Krone hinaus. Da sie meist gerade emporschießen, ernähren sie sich auf Kosten der anderen Zweige. Beim Obstbaum werden diese Wasserschosse genannten Triebe meist entfernt. Bei der Rose kommt es auf den Wuchs der Krone, auf die Stellung des Zweiges und vor allen Dingen auf die Zeit des Triebes an.

Späte Wasserschosse reifen schlecht aus und blühen entweder nicht oder schlecht. Wenn sie aber zeitig hervorbrechen, verwenden wir ihren schönen Wuchs zum Bau der Krone. Dabei müssen wir allerdings unterscheiden zwischen Kronen, die gut im Holze sind, und holzschwachen Kronen. Bei starken Kronen, die viel gutes Holz haben, sind die Wasserschosse wertlos. Sie werden daher dicht am Stamme, wo sie entstanden sind, abgeschnitten. Gut brauchen kann man sie aber bei schwachen und mißgestalteten Kronen. In solchen Fällen lassen wir die Wasserreiser ruhig auswachsen, höchstens schneiden wir die Spitze ab, um die Augen zu kräftigen.

Sehr starkwachsenden Rosen sollten die Wasserschosse gelassen werden. Auf diese Weise können wir Rosenkronen bis zu zwei Meter Kronendurchmesser erzielen, die viele hundert Rosen zur Entwicklung bringen. Diesen Rosen läßt man alle einjährigen Triebe. Es ist höchstens gestattet, sie etwas einzukürzen. Dagegen können wir alle älteren Zweige und Aeste sowie alle abgeblühten Reiser abschneiden. Der Trieb wird abgezwickt, wenn er 12 bis 15 Blätter entwickelt hat. Am besten ist es, wenn wir die Spitze mit dem Fingernagel abkneipen, wodurch sich die stehengebliebenen Augen bald zu reichblühenden Trieben entwickeln. Aber, dieses Abkneipen darf nicht später als Ende August geschehen.

Niemals sollten Rosen am Stock die Blätter verlieren. Die Frucht nimmt dem Stocke viel Saft. Da die obersten Augen an jedem Trieb sehr schwach zu sein pflegen, so sollten mit der Rose zugleich zwei Augen mit entfernt werden, damit an jedem Trieb oben ein besonders kräftig entwickeltes Auge stehen bleibt. Auch alle dünnen und schwächlichen Zweige entfernt man, sowie die Zweige, die sich kreuzen. Die stehengebliebenen Teile kräftigen sich dann und das Holz reift besser aus. Dadurch erzielen wir reichen Herbstflor.

Mehrmals blühende Rosen pflegen kräftigen Rückschnitt zu vertragen, da sie sich nach der ersten Blüte gewissermaßen in einem Ruhestand befinden. Wir erhalten so viele gesunde, junge Triebe für den nächstjährigen Flor.

Sehr wichtig ist das regelmäßige Entfernen der Wurzelausläufer. Diese entziehen der veredelten Rose Kraft, und wo sie geduldet werden, hörte die Blüte bald auf. Am besten ist es, sie gleich beim Erscheinen an der Ursprungstelle auszuschneiden. Wird das zwei oder drei Jahre lang genau und pünktlich ausgeführt, dann unterläßt die Rose schließlich die Bildung solcher Ausläufer.

KURZ UND GUT

Ueberzählige Früchte

Der Wert der Obsternte besteht nicht in der Masse der Früchte, sondern in ihrer Größe und Ausbildung. Voll entwickelt schmecken sie am besten. Bei Edelobstkulturen ist es selbstverständlich, daß nur so viele Früchte am Baum bleiben dürfen, wie er sicher ernähren kann. Deshalb gehört hier das Auslichten zu dichtstehender Früchte zu den notwendigen Sommerarbeiten. Es wird hauptsächlich bei niedrigen Baumformen angewendet, läßt sich aber innerhalb gewisser Grenzen auch bei Hoch- und Halbstämmen ausführen. Die Arbeit muß möglichst frühzeitig geschehen, ehe die Frucht die Größe einer Walnuß erreicht, aber nicht früher, als bis der Fruchtansatz gesichert ist. Bei Pfirsichen und Aprikosen darf sie keineswegs vor der Steinbildung vorgenommen werden. In erster Linie werden kleine und fehlerhafte Früchte entfernt, die sich bei Pfirsichen und Aprikosen leicht ausbrechen lassen, während man sich beim Kernobst vorteilhaft einer kleinen Schere bedient.

Die Gemüseernte

Das Pflücken der Schoten wird oft so ungeschickt und unüberlegt ausgeführt, daß die Pflanzen beschädigt werden, indem man sie lockert oder gar zum Teil ausreißt. Man halte beim Ernten die Pflanze mit der linken Hand fest und drücke mit der rechten Hand die Schoten vorsichtig ab. Bohnen sollten möglichst in den frühen Morgenstunden gepflückt werden, weil dadurch Haltbarkeit und Wohlgeschmack gewinnen. Man sollte sie ernten, wenn die Samen etwa linsengroß sind, denn sowohl zum Frischkochen als auch zum Dörren und Einmachen sollten nur weiche, junge Schoten verwendet werden. Alte Schoten bleiben hart, man mag sie kochen, solange man will. Hängen die Erbsen zu lange, so werden die Samen mehlig oder bitter. Bei den Puffbohnen muß man mit der Ernte warten, bis die Samenkörner in den Schoten halbreif geworden sind. Die gepflückten Erbsen und Bohnen werden möglichst kühl und in ganz dünnen Lagen aufbewahrt, wenn man sie nicht sofort verarbeiten kann.

Blumensaat für nächstes Jahr

Zu den zweijährigen Blumen, die im Sommer ausgesät werden, gehört auch der Goldlack, der sich seines süßen Duftes wegen großer Beliebtheit erfreut. Er ist einer der besten Spätfrühlingsblüher des Gartens und sehr wertvoll als Gruppen- und Schnittpflanze, weil seine Blüte lange anhält. Im August werden die aus der Junisaat gewonnenen Pflanzen an ihren endgültigen Standort gebracht. Winterschutz brauchen sie in der Regel nicht.

Die Krise in der Sperrholz- und Furnierindustrie

Dr. Cr. Bereits seit 2—3 Jahren macht sich in der Sperrholz- und Furnierindustrie Polens eine starke Krise bemerkbar. Durch den Niedergang der Konjunktur in dieser Industrie wird die gesamte Volkswirtschaft Polens stark beeinträchtigt, da der Export von Sperrholz und Furnieren zu den wesentlichen Positionen der polnischen Waren- und Handelsbilanz gehört. Nicht nur auf den polnischen Binnenmärkten, sondern, was besonders wichtig ist, auch auf dem Weltmarkte gelang es der polnischen Furnier- und Sperrholzindustrie, sich einen bedeutenden Platz zu erringen. Ihre besonders hervorragende Stelle verdankt diese Industrie dem Umstande, dass sie auf einer quantitativ völlig ausreichenden und qualitativ wertvollen heimischen Rohstoffbasis aufgebaut ist. Der Bestand an Erlen, Birken, Buchen, Rottannen und Fichten zur Fabrikation von Sperrholz, und der Bestand an Eichen, Nussbäumen und Eschen, die in der Herstellung von Furnieren vorzugsweise Verwendung finden, reicht mengenmässig und qualitativ nicht nur völlig aus, um den Bedarf der heimischen Fabriken zu decken, sondern darüber hinaus zur Befriedigung der internationalen Nachfrage erheblich beizutragen. Ueber die Zweckmässigkeit dieser Ausfuhr, und insbesondere soweit Erlen in Frage kommen, gehen jedoch seit Jahren die Meinungen weit auseinander. Während auf der einen Seite darauf hingewiesen wird, dass

Raubbau an dem Erlenbestand

getrieben wird, dass die Jahresgewinnung für den heimischen Bedarf nicht ausreicht, und daher jede Ausfuhr von Erlenholz unterbunden werden muss, wird andererseits der Meinung Ausdruck gegeben, dass die Sperrholzfabriken Polens, von denen übrigens zur Zeit der grösste Teil ausser Betrieb ist, kaum imstande sind, den Bestand an Erlen zu verarbeiten. Die Erschwerung des Exports durch etwaige Steigerung der Exportzölle würde zur Folge haben, dass das Holz als Brennholz Verwendung findet, wodurch die Rentabilität sowohl der Exportindustrie als auch des Waldbesitzes stark benachteiligt würde. Nach statistischen Erhebungen verfügte Polen im Jahre 1926 über

309 129 ha Erlenwälder.

Die jährliche Maximalgewinnung von Erlenholz bezifferte sich in demselben Jahre auf rd. 730 000 cbm. Von diesem Bestande entfiel auf Nutzholz 50 Prozent (365 000 cbm), der Bedarf der inländischen Fabriken wird auf rd. 250 000 cbm bis 275 000 cbm veranschlagt, so dass noch ca. 115 000 bis 120 000 cbm als Rohholz zur Ausfuhr gelangen können. Die Ausfuhr an Birkenholz in rohem Zustande gestaltete sich in den Jahren von 1927 bis 1929 wie folgt:

	1927		1928		1929	
	t	1000 zł	t	1000 zł	t	1000 zł
Insgesamt	23 739	1 962	29 247	2 695	15 141	1 455
Davon nach Deutschland	20 966	1 727	24 289	2 249	7 594	702

Eine kritische Würdigung der Zweckmässigkeit der Ausfuhr muss von dem Stande der Sperrholz- und Furnierindustrie ausgehen. Diese Industrie war bereits vor dem Kriege in den östlichen und Zentralwojewodschaften stark entwickelt. Gegenwärtig wird dieser Wirtschaftszweig durch 30 Betriebe, darunter 8 Grossunternehmen, die 70 Prozent der Produktion umfassen, repräsentiert. Die grösseren Produktionsstätten sind in dem Verband „Związek Fabrykantów Dykt i Fornierów" zusammengeschlossen. In der weiteren Entwicklung des Sperrholz- und Furniergewerbes lassen sich zwei Perioden unterscheiden. Die erste Periode, die bis in das Jahr 1930 reicht, ist die Zeit des Aufschwungs, die zweite Periode seit 1930/31 steht, wie eingangs erwähnt, im Zeichen eines anhaltenden Konjunkturrückgangs.

Die Produktion von Sperrholz und Furnieren

in der Zeitperiode von 1927 bis 1929 geht aus der nachstehenden Tabelle hervor:

	Sperrholz cbm	Furniere cbm
1927	56 716	2 807.5
1928	79 984	3 700.7
1929	105 000	3 700.5

Die Ausfuhr von Sperrholz gestaltete sich wie folgt:

	1927		1928		1929	
	t	1000 zł	t	1000 zł	t	1000 zł
Insgesamt	21 524	15 156	31 590	23 000	36 208	29 400
Davon:						
Grossbritannien	9 187	6 932	13 122	10 956	13 790	11 489
Belgien	2 829	2 078	3 748	2 878	5 043	4 239
Holland	3 334	2 371	3 839	2 777	3 944	3 056
Deutschland	2 390	1 305	2 172	1 269	1 574	1 164
usw.						

Ueber

die Ausfuhr von Furnieren

gibt die nachstehende Tabelle Aufschluss:

A. Ausfuhr von ungehobelten Furnieren:

	1927		1928		1929	
	t	1000 zł	t	1000 zł	t	1000 zł
Insgesamt:	1 280	675	1 391	1 002	875	634
Davon nach:						
Grossbritannien	198	167	216	276	182	215
Belgien	415	157	353	208	339	167
Deutschland	129	63	527	289	214	157

B. Ausfuhr von gehobelten Furnieren:

	1927		1928		1929	
	t	1000 zł	t	1000 zł	t	1000 zł
Insgesamt:	140	74	139	95	211	185
Davon nach:						
Belgien	—	—	8	12	43	31
Deutschland	82	47	88	68	48	51
usw.						

Seit dem Jahre 1930 lässt sich eine anhaltende rückläufige Tendenz

sowohl der Produktion als auch der Ausfuhr von Sperrholz und Furnieren beobachten. Im Jahre 1932 hat diese Stagnation ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Gegenüber 1931 betrug die Produktion 32 800 t Sperrholz, also um 2 200 t weniger. Wertmässig betrug die Senkung ca. 35 Prozent. Eine ähnliche Entwicklung machte die Ausfuhr im Jahre 1932 durch. Während der Export eine mengenmässige Minderung um etwa 1000 t erfuhr, sank der wertmässige Export um ca. 20 Prozent, nämlich von 16.5 auf 12.8 Mill. zł. Die Gründe der Krise sind in der Hauptsache in Faktoren, die ausserhalb der Struktur dieses Wirtschaftszweiges in Polen liegen, zu suchen. Durch die starke Abschnürung des Auslandes, durch die Aufrichtung hoher Schutzzollmauern, durch Kontingentierung, durch verschärfte Devisenbestimmungen, durch Valutaverfall, vor allem aber durch

das Dumping Russlands,

wird das Sperrholz- und Furniergewerbe stark benachteiligt. Recht ungünstig wirkt sich auch der Uebergang des polnischen Staates zu eigener Produktion durch Pachtung stillgelegter Betriebe aus. Angesichts der jahrelang anhaltenden Stagnation wird es Sache der Regierung sein, die berechtigten Wünsche der Sperrholz- und Furnierindustrie zu befriedigen, die mit dem Wiederaufstieg der Konjunktur zweifellos imstande ist, ihren alten Platz auf dem Weltmarkte wieder zurückzugewinnen, und daher vor dem gänzlichen Verfall geschützt werden muss.

Polnisch-tschechoslowakisches Kompensationsabkommen

* Die seit längerer Zeit zwischen Polen und der Tschechoslowakei geführten Verhandlungen über ein Kompensationsabkommen sind in dieser Woche zu Ende geführt und das Abkommen ist abgeschlossen worden. Danach liefert die Tschechoslowakei an Polen Waren im Werte von 8,7 Mill. zł jährlich. Es handelt sich dabei um tschechische Flugzeugmotoren von der Firma Walter und andere Maschinen von den Skodawerken. Als Ausgleich liefert Polen an die Tschechoslowakei 720 000 t Kohle jährlich.

Keine Verständigung in der Naphthaindustrie

oe. Der von einigen führenden Naphtharaffinerien unternommene Versuch, durch Abschluss einer vorläufigen Vereinbarung die Grundlage für eine Erneuerung des Ende April d. J. abgelaufenen Naphthakartells zu schaffen, sind an dem Widerstande eines der grössten Naphthakonzerne gescheitert. Die Frage einer Wiederaufrichtung des Kartells wird daher gegenwärtig als nicht mehr aktuell betrachtet. Es wird in diesem Zusammenhange in der nächsten Zeit ein erneuter Rückgang der Rohölpreise erwartet.

Steigende Wollpreise in Lodz

oe. Im Zusammenhange mit den Vorgängen auf dem Weltmarkt sind entsprechend der Preissteigerung für Rohwolle im Laufe der letzten zwei Wochen die Kammgarnpreise im Lodzer Textilbezirk um 10 bis 20 Prozent je nach Sorte gestiegen. Die Webereien halten mit ihren Einkäufen nach Möglichkeit zurück, da die Wintersaison in der Produktion von Geweben noch nicht begonnen hat.

Obsteinfuhr nach der Tschechoslowakei über Gdingen

Nach Angaben der Industrie- und Handelskammer in Gdingen sind in der Zeit vom März bis Mitte Juni d. J. etwa 20 Waggons Apfelsinen mit der Bestimmung für die Tschechoslowakei über Gdingen eingeführt worden. Nach Ansicht der Handelskammer wäre im Falle einer Milderung der Devisenreglementierung in der Tschechoslowakei mit einer bedeutenden Verstärkung dieses Transitverkehrs zu rechnen. In der erwähnten Zeit wurden ferner 5—6 Waggons Apfelsinen nach Rumänien über den Gdinger Hafen geliefert.

Lodzer Wirkwarenabschluss mit Russland gescheitert

oe. Der von der polnischen Wirtschaftspresse als bereits perfekt gemeldete Wirkwaren-Abschluss zwischen der Lodzer Textilfabrik „Teodor Bucholtz" und der Warschauer Sowjethandelsvertretung, die über 100 000 zł lauten sollte, ist gescheitert, da die polnische Firma gewisse russischerseits gestellte Bedingungen nicht annehmen wollte.

Märkte

Getreide. Posen, 4. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	36.75—37.75
Roggen	20.25—20.50
Mahlgerste, 681—691 g/l	16.75—17.50
Mahlgerste, 643—662 g/l	16.25—16.75
Hafer	14.25—14.75
Roggenmehl (65%)	33.00—34.00
Weizenmehl (65%)	56.50—58.50
Weizenkleie	10.00—11.00
Weizenkleie (grob)	11.50—12.50
Roggenkleie	12.00—12.75
Sommerwicke	11.50—12.50
Peluschken	11.00—12.00
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Blaulupinen	7.00—8.00
Gelblupinen	9.00—10.00
Senf	52.00—58.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen und Weizenmehl beständig, für Roggen und Roggenmehl fest, für Gerste und Hafer ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 765 t, Weizen 90 t, Hafer 15 t, Roggenkleie 30 t.

Getreide. Danzig, 3. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. 23.50 bis 23.75, Weizen 125 Pfd. 23.25, Roggen neuer zum Konsum 12.50—12.75, Gerste feine zum Konsum 11.50 bis 11.60, Hafer 9.50—10.15, Roggenkleie 7.20—7.40, Weizenkleie grobe 7.25—7.50. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Hafer 1, Hülsenfrüchte 4, Kleie und Oelkuchen 4.

Getreide. Warschau, 3. Juli. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 21.50—22, Weizen rot 40—41, Einheitsweizen 39—40, Sammelweizen 38—39, Einheitshafer 16.50—17.50, Sammelhafer 15—16, Gerstengrütze 18—18.50, Felderbsen 22—25, Viktoriaerbsen 30—36, Wicke 13—14, Blaulupinen 8—8.50, Gelblupinen 9—10, Leinsamen 37—39, Weizenluxusmehl 60—65, Weizenmehl I 55 bis 60, II 50—55, III 25—35, gebeuteltes Roggenmehl 35—36, gesiebtes 26—27, Roggenschrotmehl 26 bis 27, Weizenkleie, Schale 13—13.50, mittlere Weizenkleie 12.50—13, Roggenkleie 11.50—12, Leinkuchen 14—14.50, Sonnenblumenkuchen 15.50—16. Transaktionen 1183 t, darunter 645 t Roggen. Marktverlauf: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 3. Juli. Die Umsatztätigkeit am Getreidemarkte war zu Wochenbeginn weiter gering, da man erst endgültige Erklärungen über die geplanten Regierungsmassnahmen hinsichtlich der Verwertung der kommenden Ernte, vor allem aber auch die Aufnahme der Septembernotierungen am Lieferungsmarkte abwarten will. Das ersthändige Offertenmaterial war zumeist ziemlich gering, zumal die Provinzmühlen verschiedentlich bessere Nachfrage bekunden; besonders Weizen ist für rheinische Rechnung vereinzelt besser gefragt. Am Promptmarkte war das Preisniveau gut behauptet, im Lieferungsgeschäft lagen die Anfangsnotierungen auf Vortragsniveau. Weizen- und Roggenmehle liegen bei schleppender Nachfrage des Konsums ruhig. Am Hafermarkte halten sich das kleine Angebot und die vorsichtige Kauflust etwa die Waage. Gerste alter Ernte ist verschiedentlich stärker angeboten. In neuer Wintergerste kommen nur vereinzelt Abschlüsse zustande.

Getreide. Berlin, 3. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märkischer 188—190, Roggen, märkischer 153—155, Futtergerste 159—166, Hafer, märk. 137—142, Weizenmehl 22.75 bis 27, Roggenmehl 20.85—23.00, Weizenkleie 9.60 bis 9.75, Roggenkleie 9.30—9.50, Viktoriaerbsen 24 bis 29.50, kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 13.50—15, Peluschken 13—14.50, Ackerbohnen 13 bis 14.50, Wicken 13.50—15.50, blaue Lupinen 11.50 bis 12.75, gelbe Lupinen 14.75 bis 16, Leinkuchen 15, Erdnusskuchen 14.80, Erdnusskuchenmehl 15.10 bis 15.30, Trockenschnitzel 8.60, Sojabohnenschrot, ab Hamburg 12.75, ab Stettin 13.80, Kartoffelflocken 13.10—13.30.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 3. Juli. Weizen: Juli 204—204.25. Roggen: Juli 167. Hafer: Juli 143.50.

Posener Viehmarkt

Posen, 4 Juli 1933.

Auftrieb: Rinder 598 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1836 Kälber: 737, Schafe: 240, Ziegen —, Ferkel — Zusammen: 3375.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten)

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	60—66
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	52—58
c) ältere	44—48
d) mäßig genährte	36—40
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—62
b) Mastbullen	52—56
c) gut genährte, ältere	40—46
d) mäßig genährte	34—38
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—64
b) Mastkühe	52—58
c) gut genährte	34—40
d) mäßig genährte	22—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastfärsen	52—58
c) gut genährte	44—50
d) mäßig genährte	38—40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	38—40
b) mäßig genährtes	34—36
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	66—70
b) Mastkälber	56—60
c) gut genährte	50—54
d) mäßig genährte	44—48
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—68
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	52—56
c) gut genährte	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	96—98
b) vollfleischige v. 100 bis 120 kg Lebendgewicht	90—92
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	86—88
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	76-84
e) Sauen und späte Kastrate	80—90
Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: normal.

Posener Börse

Posen, 4. Juli. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43.50—43 G, 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 30.50 G, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 38.25 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 46.50 G, 4½proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5.30 G, Bank Polski 75 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Kursnotierungen vom 3. Juli: 1 Dollar (nichtamtlich) = 6.92—7.02 zł. Bank Polski-Poznań notiert: 100 Reichsmark = 206.00 zł, 100 Danziger Gulden = 173,22 zł.

Ein Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Börse

Danzig, 3. Juli. Amtliche Devisenkurse (telegr. Auszahlungen): London 17.31—17.35, Berlin 121.48 bis 121.72, Warschau 57.43—57.55, Zürich 98.92 bis 99.12, Paris 20.17—20.21, Brüssel 71.58—71.72; Dollarnoten 3.8761—3.8839, Złotynoten 57.46—57.58.

Warschauer Börse

Warschau, 3. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 6.70, Goldrubel 4.87—4.87½, Tscherwonez 0.92—0.95.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.85, Berlin 211.65, Danzig 173.85, Kopenhagen 134.80, Oslo 151.90, Stockholm 155.50, Montreal 6.19.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 47.25 bis 47.15, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 101.75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 43.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 49—48.75—49, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 101.00.

Bank Polski 75.50—76 (75.50), Lilpop 9.60—9.75 (9.75), Starachowice 8.85 (8.85). Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse

	3. 7. Geld	3. 7. Brief	28. 6. Geld	28. 6. Brief
Amsterdam	356.75	358.55	356.85	358.65
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124.54	125.16
London	30.01	30.31	30.18	30.48
New York (Scheck)	6.36	6.71	7.03	7.11
Paris	35.00	35.18	35.00	35.18
Prag	26.48	26.60	26.49	26.61
Italien	46.84	47.30	46.87	47.33
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	173.42	174.28
Zürich	171.76	172.62	171.72	172.58

Tendenz: New York fallend

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. Juli. Die Börse stand auch heute wieder unter dem Eindruck der ungünstigen Nachrichten aus London, die trotz allen gegenteiligen Versicherungen ein Auseinandergehen der Konferenz ohne ein Ergebnis befürchten lasse. Von seiten des Publikums war wiederum kein Geschäftsinteresse festzustellen, man sprach lediglich von Interessenkäufen in Kunstseidewerten. Am Rentenmarkt lag Angebot vor. Die Kursentwicklung blieb bei kleinstem Geschäft uneinheitlich. Während einerseits I. G. Farben ⅝ Prozent, Schuckert ¼ Prozent, Gelsenkirchen ⅝ Prozent und Dortm. Union sogar 4 Prozent gewinnen konnten, gaben Reichsbank um 1½, A. E. G. um ⅛ und Schultheiss um 1¾ Prozent nach. Am Rentenmarkt konnten Altbesitzanleihe um ⅛ Prozent gegen den Vortagschluss anziehen, dagegen büssten Neubesitz ⅜ Prozent ein. Von Industrie-Obligationen gaben Stahlbonds um ½ Prozent nach. Schuldbücher waren etwa ¾ Prozent schwächer veranlagt. Im Verlaufe konnte sich eine einheitliche Tendenz nicht durchsetzen, so dass Kursabschwächungen bis zu ½ Prozent Kursgewinne im gleichen Ausmasse gegenüberstanden. Am Geldmarkt blieb die Situation vorläufig noch unverändert.

Amtliche Devisenkurse

	3. 7. Geld	3. 7. Brief	28. 6. Geld	28. 6. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.438	2.492
London	14.22	14.26	14.30	13.45
New York	3.177	3.183	3.262	3.268
Amsterdam	169.23	169.57	169.33	169.67
Brüssel	58.59	59.01	58.24	59.06
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.17	82.33	82.22	82.38
Helsingfors	6.279	6.291	6.324	6.336
Rom	22.24	22.28	22.23	22.27
Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
Kaunas (Kowno)	42.11	42.19	42.11	42.19
Kopenhagen	63.49	63.61	63.84	63.96
Lissabon	12.95	12.97	13.03	13.05
Oslo	71.43	71.57	71.83	71.97
Paris	16.57	16.61	16.59	16.63
Prag	12.54	12.56	12.54	12.56
Schweiz	81.22	81.38	81.32	81.48
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	35.26	35.34	35.36	35.44
Stockholm	73.18	73.32	73.63	73.77
Wien	46.95	47.05	46.95	47.05
Talinn	74.03	[illegible]	73.23	74.37
Riga	73.18	73.32	73.18	73.32

Ostdevisen. Berlin, 3. Juli. Auszahlung Posen 47.35—47.55, Auszahlung Warschau 47.35 bis 47.55, Auszahlung Kattowitz 47.35—47.55; grosse polnische Noten 47.20—47.60.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am Freitag, dem 30 Juni, verschied in Breslau, wo er Heilung von seinem schweren Leiden suchte, der langjährige stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrats,

Herr Rittergutsbesitzer

Kurt Müller-Górzno

Seit der im Januar 1920 unter seiner Mitwirkung erfolgten Gründung der Landbank Leszno hat er deren Aufsichtsrat und seit 1926, infolge der Verschmelzung mit uns, unserem Aufsichtsrat angehört.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses wahrhaft vornehmen Mannes, der uns durch seine reiche Erfahrung und durch seinen klugen Rat unschätzbare Dienste geleistet hat.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund, dessen tiefe Herzensgüte uns allen unvergeßlich sein wird.

Sein Andenken wird bei uns nie erlöschen.

Lissa, den 3. Juli 1933.

Aufsichtsrat und Vorstand der
Lissaer Vereinsbank
Bank Spółdz. z ogr. odp.

Nach schwerem Leiden verschied am 30. Juni der Vorsitzende unseres Bezirksvereins Lissa,

Herr Rittergutsbesitzer

Kurt Müller

auf Górzno.

Der Verstorbene war ein weitsichtiger Förderer unserer Arbeiten und unser treuer Freund. Auch in schwersten Krisenzeiten verstand er es, den Glauben an den Erfolg rastloser Arbeit bei den Berufsgenossen wachzuhalten.

Stets stellte er die Pflichten, die ihm sein Besitz der Allgemeinheit gegenüber auferlegte, allem anderen voran.

Sein Tod reisst eine nicht zu schliessende Lücke in unsere Reihen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft

Namens des Vorstandes und Aufsichtsrates:
Dr. Georg Busse-Tupadły. Georg Frhr. v. Massenbach-Konin.
Vorsitzende.

Nach kurzem Krankenlager verstarb ganz unerwartet am 30. Juni d. Js. der Vorsitzende unseres Vorstandes, der

Rittergutsbesitzer

Herr Rittmeister Kurt Müller

auf Górzno-Garzyn-Bojanice.

Sein Tod bedeutet einen sehr schweren Verlust für unsere Genossenschaft, die er mit seinen umfassenden Kenntnissen und nie ermüdender Tatkraft lange Zeit auf das wirksamste geführt und gefördert hat. Sein lauterer Charakter, verbunden mit einem liebenswürdigen, immer hilfsbereiten Wesen, wird uns unvergeßlich sein und sein Andenken wird stets in uns fortleben.

Aufsichtsrat, Vorstand und die Angestellten der
Mleczarnia Spółkowa
Genossenschafts-Molkerei, Leszno.

Am 30. Juni verschied fern von seinem geliebten Górzno in Breslau
unser hochverehrter Chef, der Rittergutsbesitzer,
Herr Rittmeister

Kurt Müller

Er war uns allen ein Vorbild selbstloser Aufopferung für das Wohl und Wehe seiner Herrschaft. Seine stete Liebe und Gerechtigkeit für seine Beamten und Angestellten wird uns immer Ansporn bleiben, in seinem Sinne weiter zu arbeiten. Nie werden wir seiner vergessen.

Die Beamten und Angestellten
der Herrschaft Górzno.

Nur solange Vorrat!
Fußbodenlackfarbe
la die 2 kg-Büchse
nur zł 4.95.
Drogerja Warszawska
Poznań.
ul. 27 Grudnia 11

Ballon Fahrräder
Marke
„Wander"
sind nur bei
Fa. St. Wawrzyniak
Kantaka 5
und
Fa. S. Fligierski
Św. Marcin 28
zu haben.

Am 30. Juni d. Js. wurde der Rittergutsbesitzer Herr

Kurt Müller-Górzno

nach längerem Leiden in die ewige Heimat abberufen.

Wir werden dem Heimgegangenen, der stets ein besonderes Interesse am Werden und Wachsen unseres Vereins hatte, ein ehrendes Andenken bewahren.

Bezirks- und Kreis-Bauernverein Posen.
Lorenz-Kurowo.

Sonder-Angebot!



0,58 zł

weiße Leinwand, Einschütte garantiert daunendicht von zł 1,30, Madapolam von zł 0,95, Leinwand 140 cm breit von zł 1,35, 160 cm breit von zł 1,55, Renforce, Maccobatist, Wäschebatist, Linon, Bettdamast, Toile de Soie, Rohnessel, Reinleinen weiß, halbweiß u. rohfarbig, karierte Bettbezugstoffe, Federdrell (bewährte federdichte Köpergewebe), Zephir, Panama, Baumwoll- und Seiden-Popeline, Toile de Soie für Herren-Hemden, Baumwoll-Flanelle f. Herren-Hemden, Damenwäsche, Kinderwäsche und Schlafanzüge, Schürzenstoffe, Alpaka-Satin und Bed für Schwester-Kleider u. Schürzen empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten zu fabelhaft niedrigen Preisen und in großer Auswahl

J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus
und Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3
(früher Breslauerstr.)

Spezialität: Aussteuer fertig, auf Bestellung und vom Meter.

Berliner Lokal-Anzeiger

Deutschlands größte Zeitung mit Morgen- und Abend-Ausgabe



Kostenlose Probenummern vom
VERLAG SCHERL, BERLIN SW68
Abonnementsbestellungen in allen Buchhandlungen
Auslieferung für Polen bei der
KOSMOS Sp. z o. o.
Gross-Sortiment. Poznań, Zwierzyniecka 6

Die glückliche Geburt eines strammen
Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an
Gustav Hahnsch u. Frau Irmgard
geb. Besler.
Złotkowo, den 3. Juli 1933.

Die glückliche Geburt von
drei gesunden Jungens
zeigen in dankbarer Freude an
Erwin Colsman
Annemarie Colsman
geb. Conze-Conzenau
Langenberg-Rheinland.

Am Sonntag, dem 2. Juli, entschlief in Rostock nach langer Krankheit mein unvergeßlicher Gatte, unser lieber, treuer Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Rudolf Schild

Im Namen der Hinterbliebenen
Margarete Schild, geb. Aron, Rostock.
Rechtsanwalt **Heinrich Schild,** Poznań.

Ich suche von sofort für mein Eisen- und Kolonialwarengeschäft einen tüchtigen

Expedienten

aus der Eisenwarenbranche. Poln. Sprache Bedingung. Offerten mit Bild sind zu richten unter **5620** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Große Büroräume

von sofort oder 1. Oktober **zu vermieten.** Zu erfrag. **Conditorei Erhorn,** Fr. Ratajczaka 39.

Uhren
und
Goldwaren
empfiehlt
G. Dill
Pocztowa 1
Kaufe Gold und Silber sowie goldene Gebisse.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links,
(früher Wienerstraße)
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski
(früher Petriplatz).

Der ärztliche Ratgeber
für jedes deutsche Haus.
Entstehung, Verhütung und natürliche Behandlung sämtlicher Krankheiten.
Branchle: **Handbuch d. Naturheilkunde**
fast 700 Seiten stark, mit zahlreichen Tafeln und Bildern im Text.
Vornehm in Leinen gebunden RM **8.50**
geheftet .... RM **6.—**
Das grosse Volksbuch
der Naturheilkunde für jedermann!
In jeder Buchhandlung vorrätig
Kosmos Sp. z o. o., Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

Für die Reise!
Necessairersatzteile, Frottierartikel, Schwämme, Badehauben, Badeschuhe Sonnenbrandöle u. -Crems in grosser Auswahl billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11.

Suche für Stadthaushalt zum 15 Juli oder früher sauberes, evgl.
Stubenmädchen
firm in Servieren und in Wäschebehandlung. Nur Bewerberinnen, die schon in größeren Haushalten tätig waren, kommen in Frage. Angebote unter **5609** a. d. Geschft. d. Ztg.



in solider Ausführung zu zeitentsprechenden Preisen.
Waldemar Günther
Swarzędz
ul. Wrzesińska 1.